

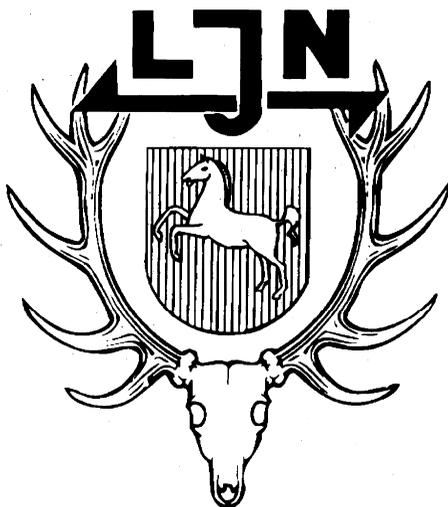
Jubiläums-Chronik

50 Jahre Jägerschaft Duderstadt

1949 - 1999

von Wolfgang Wüstefeld und Dr. Kuno Priesnitz

Der Vorstand bedankt sich bei allen, die zur Entstehung dieser Festschrift mit Ideen, Texten und Bildern beigetragen haben.



Gestaltung und Layout: Ralph Wüstefeld
Druck: Mecke-Druck, Duderstadt

Vorwort

Das 50jährige Jubiläum der Jägerschaft Duderstadt e.V. ist dem Vorstand der Jägerschaft Anlaß genug, um die Chronik von 1979 fortzuschreiben und das Jubiläum entsprechend zu feiern.

Die Chronik macht deutlich, daß die Mitglieder der Jägerschaft Duderstadt in den letzten 50 Jahren Enormes geleistet haben. Hervorzuheben sind hier der Ankauf von Biotopschutzflächen und die Hegebuschaufforstungen.

Das Bläserkorps hat durch seine Erfolge bei den Bundes- und Landesmeisterschaften im Jagdhornblasen Duderstadt über die Grenzen des Eichsfelds bekanntgemacht. Ebenso sind unsere Schießmannschaften außerordentlich erfolgreich.

An dieser Stelle gilt es allen aktiven Mitgliedern für ihre geleistete Arbeit zu danken. Ohne ihren freiwilligen Einsatz im Naturschutz, Jagdhornblasen, Schießwesen etc. wären diese Erfolge nicht möglich gewesen. Besonderer Dank auch an die Stadt Duderstadt, hier Herrn Bürgermeister Lothar Koch und Herrn Stadtdirektor Wolfgang Nolte, daß wir für unser Jubiläum das LNS-Gelände sowie das Rathaus nutzen dürfen.

Ich bedanke mich ebenso für die Grußworte des Landkreises Göttingen, der Stadt Duderstadt, der Landesjägerschaft Niedersachsen sowie des DJV-Präsidenten Constantin Freiherr von Heeremann.

Unsere Gesellschaft entwickelt sich ständig weiter, auch die Jagd bleibt hiervon nicht unberührt. Ich wünsche allen Jägerinnen und Jägern auch weit über das Jahr 2000 hinaus, daß sich der Einsatz für unsere heimischen Wildarten und für den Naturschutz genauso lohnt und Freude bringt wie bisher.

Diese Chronik und die Jubiläumsveranstaltung wurden durch den Festausschuß unter der Leitung des Festausschußvorsitzenden Herrn Thomas Ehbrecht geplant und organisiert. Allen Ausschußmitgliedern ein kräftiges Waidmannsdank!

Möge diese Chronik allen Lesern einen interessanten Überblick über die Jägerschaft Duderstadt geben und nachfolgenden Generationen eine Erinnerungsstütze sein!

Harald Höhne
1. Vorsitzender

Inhalt

1. Die Jägerschaft Duderstadt
 - Geographische Lage, Größe der Jägerschaft, Allgemeiner Überblick
 - Landschaft, Reviere und etwas vom Wild
 - Die Hegeringe
 - Die Hegeringleiter der letzten 50 Jahre
2. Die Geschichte der Jägerschaft Duderstadt in den letzten 50 Jahren
3. Von den Anfängen der Jagd im Eichsfeld
4. Die Vorstände
 - Auflistung der Vorstände
 - Besondere Funktionen
 - Laudatien auf Dr. Matthias Gleitze und Dieter Fronhoff
5. Natur, Wild und Jagd im Untereichsfeld
6. Biotopschutzmaßnahmen
 - Hegebuschmaßnahmen
7. Das Schießwesen
 - Kugelschießstände
 - Wurftaubenschießstände
 - Aktivitäten, Wettbewerbe und Erfolge
 - Schießmannschaften
8. Das Jagdhornbläserkorps der Jägerschaft
9. Mitgliederzahlen und Jungjägerausbildung
 - Mitgliederzahlen
 - Beiträge
 - Jungjägerausbildung
10. Hundewesen
11. Veranstaltungen, Aktivitäten, dies und das
 - Jahreshauptversammlung und Hegechau
 - Schießwettbewerbe und Einschießen der Waffen
 - Hubertusmessen
 - Seniorennachmittage
 - Hubertusbälle
 - Müllsammelaktionen
 - 30jähriges Jubiläum
 - 50jähriges Jubiläum
12. Öffentlichkeitsarbeit

Die Jägerschaft Duderstadt

In der Mitte Deutschlands, zwischen dem Leine-Weserbergland im Westen und dem Harz im Osten, liegt das Untereichsfeld, das Gebiet der Jägerschaft Duderstadt. In dem welligen Hügelland mit Höhenlagen zwischen 142 und 341 Metern verläuft die Südgrenze Niedersachsens zu Thüringen, in dem das Obereichsfeld liegt.

Die Jägerschaft Duderstadt, seit der Jahreshauptversammlung 1999 ein eingetragener Verein, ist eine von 67 Jägerschaften Niedersachsens. Mit 22.000 Hektar Jagdfläche und - im Jahre ihres 50jährigen Jubiläums - mit 430 Mitgliedern (davon 24 Ehrenmitgliedern) zählt sie - für niedersächsische Verhältnisse - nicht zu den großen Jägerschaften.

Der Zuständigkeitsbereich der Jägerschaft ist der ehemalige Landkreis Duderstadt mit einer Stadt, einem Flecken und 28 Dörfern. Insgesamt hat das Untereichsfeld rund 40.000 Einwohner. Nach der Gebietsreform 1973 ging der Altkreis Duderstadt mit dem Kreis Hann. Münden im Landkreis Göttingen auf und bildet nunmehr dessen östlichen Bereich.

Landschaft und Reviere

Intensive Landwirtschaft und der relativ geringe Waldanteil von etwa 13 Prozent bestimmen das Landschaftsbild. Trotzdem verfügt die Jägerschaft Duderstadt über reiche landschaftliche Schönheiten, wie das Naturschutzschutzgebiet Seeburger See, eines der Wahrzeichen des Eichsfeldes und mit 85 Hektar der größte natürliche See Südniedersachsens.



Der Seeburger See, "das Auge" des Eichsfeldes

Das Untereichsfeld wird von einigen z.T. naturnahen Fließgewässern durchzogen. An erster Stelle sind hier die Hahle und die Rhume, Suhle und Eller zu nennen. Die Rhume-Quelle ist eine der stärksten Europas. Darüber hinaus gibt es noch kleinere und größere Teiche und Seen, wie die Thiershäuser Teiche bei Renshausen im äussersten Norden des Eichsfeldes. Naturgemäß kommen an diesen Gewässern zahlreiche Wasservögel vor, womit auch die Entenjagd eine nicht unwesentlichen Rolle spielt.

Von den 52 Revieren der Jägerschaft Duderstadt sind 12 Eigenjagden, die anderen gemeinschaftliche Jagdbezirke. Sechs sind reine Wald-, acht reine Feldreviere. Diese Jagdbezirke ausgenommen, bewegen sich die Waldanteile der anderen Reviere zwischen 0,5 und 54 Prozent. Die Waldreviere befinden sich entweder auf einem Höhenzug im Westen, im Süden entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze oder im Osten am Rotenberg, einem 20 Kilometer langen, dem Harz vorgelagerten Höhenrücken. Die Reviere sind nahezu ausschließlich von Eichsfelder Jägern gepachtet.

Reine Fichtenmonokulturen sind selten. Vorherrschend sind Buchenbestände oder Mischwälder, vorwiegend Laubholz, weniger Nadelwälder. Die bewaldeten Höhenzüge bieten sehenswerte Landschafts- und Waldbilder.

Die Jagdbezirke des Untereichsfeldes sind Niederwildreviere. Hauptwildarten sind Sau, Reh und Fuchs. Die Hasen- und Rebhuhnbesätze sind in den letzten zwei Jahrzehnten sehr zurückgegangen und werden kaum noch bzw. gar nicht mehr bejagt. Eine Sonderrolle nehmen die Kaninchen ein, deren Besatz ständig rauf und runter geht. Sauen kommen als mehr oder weniger häufiges Wechselwild vor. In einigen Revieren kann man sie als Standwild bezeichnen. Über die Wildarten und -bestände, sowie ihre Bejagung wird an anderer Stelle dieser Chronik berichtet.

Die Hegeringe

Hegeringe sind Untergliederungen einer Jägerschaft und bilden die kleinsten organisatorischen Einheiten innerhalb der Organisation der Landesjägerschaft Niedersachsen. Ein Mitglied der Jägerschaft gehört zu dem Hegering, in dem sich sein Hauptwohnsitz oder sein Revier befindet. Angehöriger eines Hegerings kann nur sein, wer auch Mitglied der Jägerschaft ist.

Der Leiter eines Hegerings ist Mittler zwischen den Hegeringsmitgliedern einerseits und der Kreisgruppe, der Bezirks- und Landesjägerschaft andererseits. Informationen und Beratungen der Verbände läßt er seinen Mitgliedern zukommen, ihre Sorgen, Anregungen und Wünsche leitet er an die Organisationen weiter.

Die Entscheidung über Zahl und Abgrenzung der Hegeringe innerhalb der Jägerschaft trifft der erweiterte Vorstand, dem neben den eigentlichen Vorstandsmitgliedern (1. und 2. Vorsitzender, Schriftführer, Schatzmeister und Jägermeister) auch die jeweiligen Obleute und Hegeringleiter angehören.

Zu Zeiten der "Deutschen Jägerschaft" im Jahre 1938/39 unterteilte sich der Jagdkreis Duderstadt noch in zwei nummerierte Hegeringe, deren Leiter Emil Greve (Lindau/Hegering II) und Edmund Schabacker (Duderstadt/Hegering I) waren. Seit ihrer Neugründung im Jahre 1949 gliedert sich die Jägerschaft Duderstadt in vier Hegeringe, die zunächst ebenfalls nummeriert waren. Der damalige 1. Vorsitzender der Jägerschaft Duderstadt, gleichzeitig Oberkreisdirektor, Dr. Matthias Gleitze, ordnete am 27.09.65 an, die Hegeringe nach den Himmelsrichtungen zu benennen.

Im Vorfeld der eigentlichen Jägerschaftsgründung wurde in der 2. Vollversammlung der Jäger des Untereichsfeldes am 01.06.46 die Bildung von Hegeringen vertagt. Am 29.03.47 jedoch wurden die Hegeringleiter gewählt. Es handelte sich um

Julius Glaese, Hegering I (Süd),
Albert Gerlach, Hegering II (Ost),
Karl Rust, Hegering III (West) und
Kurt Rüttgeroth, Hegering IV (Nord).

Interessant sind auch einige Formulierungen, die der von Dr. Gleitze erstellten Chronik zum 30-jährigen Jubiläum entnommen sind und aus dem Protokoll der Generalversammlung der Jägerschaft Duderstadt vom 19.12.49 stammen: "Jeder Hegering bildet ein Jagdsyndikat. Alle im Hegering vereinigten Revierinhaber sind Mitglieder dieses Syndikats und müssen bei Veranstaltungen von Jagden benachrichtigt werden. Genaue Verteilung der Strecken wurde geklärt." Während der Generalversammlung wurden alle vier Hegeringleiter als Beisitzer des Vorstandes gewählt. Seitdem gehören sie zum erweiterten Vorstand.

Mit Beginn der 50er Jahre verlief die Entwicklung der Hegeringe allmählich in ruhigeren Bahnen, so daß es über sie nichts zu berichten gibt, was über das hinausgeht, was in anderen Kapiteln dieser Chronik geschrieben steht.

Die Hegeringleiter der letzten 50 Jahre

Süd:

Julius Glaese 1947 - 1950

Hubert Cramer 1950 - 1954

Gustav Kortekamp 1954 - 1964

Werner Gerlach 1964 - 1976

Karl Fröhlich 1976 - 1979
Helmut Nolte 1979 - 1998
Hans-Georg Kracht seit 1998

Nord:

Kurt Rüttgeroth 1947 - 1952
Adolf Schlick 1952 - 1961
Karl Schlick 1961 - 1969
Erich Kreuch 1969 - 1977
Friedrich Nienstedt 1977 - 1979
Otto Stitz 1979 - 1983
Eduard Wandt 1983 - 1991
Werner Rüttgeroth seit 1991

Ost:

Albert Gerlach 1947 - 1952
Ferdinand Gerlach 1952 - 1974
Anton Gerlach 1974 - 1985
Albert Koch 1985 - 1993
Alfred Ballhausen seit 1993

West:

Karl Rust 1947 - 1950
Alfons Ripping 1950 - 1976
Rudolf Diedrich 1976 - 1997
Elmar Gecius seit 1997

Hegering Nord: 94 Mitglieder (Stand 01.01.99),
12 Reviere
5618 Hektar Fläche, davon 600 Hektar Wald

Hegering Ost: 65 Mitglieder (Stand 01.01.99),
8 Reviere,
3529 Hektar, davon 560 Hektar Wald

Hegering Süd: 182 Mitglieder (Stand 01.01.99)

22 Reviere,

7001 Hektar, davon 1069 Hektar Wald

Hegering West: 89 Mitglieder (Stand 01.01.99)

10 Reviere,

5895 Hektar, davon 695 Hektar Wald

Die Geschichte der Jägerschaft Duderstadt in den letzten 50 Jahren

Wie viele Vereine, Institutionen und Verbände, die nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet oder neu formiert wurden, feiert auch die Jägerschaft im letzten Jahr dieses Jahrtausends ihr 50jähriges Bestehen. Grund genug, auf die vergangenen fünf Jahrzehnte zurückzublicken, in denen sich vieles ereignet hat und neue Generationen von Jägern heranwachsen. Es ist nicht möglich, hier alles zu anzumerken, was passiert ist. Außerdem finden viele Dinge in anderen Kapiteln dieser Chronik ihren Raum. Auch würde es zuviel Platz rauben, all die Prominenten zu nennen, die die Jägerschaft einmal besucht haben. Ebenso soll hier auf den Abdruck der gesammelten Gründungsprotokolle verzichtet werden. Sie umfassen 15 Seiten und würden den Rahmen sprengen. Sie sind in der Chronik nachzulesen, die Dr. Gleitze zum 30jährigen Jubiläum auszugsweise in sein Werk einbrachte.

Die meisten können sich die Verhältnisse und Lebensumstände unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg nicht mehr vorstellen, da sie in einer glücklichen Zeit aufwachsen, die ihnen Frieden und Wohlstand brachte. Die Zeiten, in denen die Jägerschaft Duderstadt neu gegründet wurde, waren unruhig. Deutschland war geteilt und von den Siegermächten besetzt. Das Unter-Eichsfeld war britisch. Überfälle und Plünderungen fanden statt. Die Briten konnten diese Überfälle nicht verhindern, verfolgten sie oftmals aber auch nicht konsequent genug. So wurde die von den Briten ausquartierte Familie Hollenbach aus Duderstadt, die zu dieser Zeit im Jagdhaus Desingerode lebte, dort am 30.06.45 überfallen und ausgeraubt.

Noch 1948 organisierten die Gemeinden nächtliche Wachdienste zum Schutz

ihrer Ernten, wofür eigens ein Gesetz geschaffen worden war. Kriege und Revolutionen waren oft verbunden mit Not. Auf die Jagd hatte dies stets negative Auswirkungen, da immer dann vermehrt gewildert wurde, ob mit Waffe oder Schlinge. Auch einige einheimische Jäger sahen nicht ein, daß sie auf die Jagd verzichten sollten und jagten gelegentlich mit versteckten Waffen, ein lebensgefährliches Spiel, denn auf - zu der Zeit illegalen - Waffenbesitz stand die Todesstrafe. Die inzwischen unter britischer Aufsicht neu organisierte Polizei drückte jedoch meistens die Augen zu, bis auf einen Fall, der aber glimpflich ausging. Dieser Fall wurde bereits von Dr. Gleitze in seiner Chronik geschildert.

Die Wilderei ist nie ganz verschwunden. Bis heute wird sporadisch immer wieder gewildert. Zum Beispiel wurden noch Anfang der 90er Jahre in einigen Revieren offensichtlich gewilderte Rehe gefunden, und 1998 fand z.B. der Pächter des Duderstädter Reviere zwischen Ecklingerode und Duderstadt, Dr. Helmut Stock, in einem Gehölz mehrere Drahtschlingen.

Erst allmählich stabilisierte sich die Lebenssituation. Nun einen kontinuierlich verlaufenden Bericht über die Entwicklung der Jägerschaft erstellen zu wollen, würde sicher zu weit führen, denn es gäbe vieles zu vermerken. Deshalb wollen sich die Chronisten auf Schlaglichter in der Biographie unserer Jägerschaft beschränken.



1951: Nach einer Jagd im Revier Desingerode

(v.lks.n. r.: Otto-Werner Guttermann, Edmund Schabacker, Minna Hollenbach, Albert Gerlach, Franz Hollenbach)

Die Lage am "Eisernen Vorhang" schuf eine Situation, die die nächsten 40 Jahre der Jägerschaft entscheidend beeinflusste. Das abseits der großen Straßen und Tourismusgebiete meist ruhig verlaufende Leben auf dem Unter-Eichsfeld war gezeichnet von ihrem Dasein an der undurchlässigen deutsch-deutschen Grenze. Ohne ein Hinterland lebte man am Todesstreifen mit dem Rücken an der Wand.

Viele gewöhnten sich daran, andere jedoch nie. Manches Stück Wild fiel dem Todesstreifen zum Opfer, und es gab sogar Fälle, in denen Jäger, die nachts in Grenznähe auf Sauen ansaßen, die Flucht oder den Fluchtversuch von DDR-Bürgern beobachten mußten.



Verendetes Reh im Grenzstreifen (1966)

Eine Folge der Grenzziehung und des Mauerbaus war die Isolierung der Berliner Jäger, die von ihrem Umland komplett ausgeschlossen wurden. Der Landesjagdverband Niedersachsen übernahm eine Patenschaft zum Landesjagdverband Berlin. Auf diesem Wege erhielten Berliner Jäger die Möglichkeit, wieder einmal auf einen Rehbock zu jagen. Auch im Eichsfeld, im Revier Krebeck, Pächter Karl v. Zwehl, konnten Berliner Jäger in den Jahren 1965, 1967 und 1968 wieder waidwerken.

Apropos Patenschaften: Ende der 70er Jahre übernahm das Forstamt Walkenried eine Patenschaft für die Jägerschaft Duderstadt, so daß auf diesem Wege einige Jäger aus der Jägerschaft Duderstadt eine Jagdgelegenheit auf Rotwild erhielten. Über die Bewerbung entschied der damalige Vorstand. Die Entscheidungen stießen nicht immer auf Verständnis, und die Angelegenheit war auch nicht frei von Konflikten. Von wann bis wann diese Jagdgelegenheiten bestanden, konnte nicht mehr ermittelt werden.

Das Jagen an der Grenze war immer von ihr bestimmt. So mußten Gesellschaftsjagden im Grenzbereich bei Zoll und Bundesgrenzschutz (BGS)

angemeldet werden, worauf z.B. Dieter Fronhoff noch in der Jahreshauptversammlung im Frühjahr 1976 hinwies. Zum Fall der Grenze wird an nachfolgender Stelle berichtet werden. Nicht nur der BGS bestreifte, beobachtete und überwachte das Grenzgebiet, auch der Zoll fungierte in ähnlichen Aufgaben. Bemerkenswert an dieser Stelle: auch Zollbeamte nahmen anfangs der 50er Jahre während ihrer Streifentätigkeit Jagdschutzaufgaben wahr. Die Akten der Jägerschaft vermerken, daß der Waidgeselle Werner Spitzenberg, Zollbeamter von Beruf, bei seinen Streifen immer wieder wildernde Hunde beobachtete und am 10., 11. und 27. Mai 1951 je einen wildernden Hund tötete.

1973 ging der ehemalige Landkreis Duderstadt im jetzigen Großkreis Göttingen auf und bildet nunmehr dessen östlichen Bereich. Während die Verwaltungen zusammengefaßt wurden, blieben die Jägerschaften Duderstadt, Göttingen und Hann. Münden organisatorisch erhalten. Die Verwaltungsorganisation sah nach dem Willen des Kreistages für einen jagdlichen Bereich von 100.000 Hektar und 204 Jagdreviere (Stand 1977) nur den Kreisjägermeister und seinen Vertreter vor. Noch 1977 gab es Auseinandersetzungen mit der SPD/FDP-Koalition im Kreistag um die Bestellung eines Jägermeisters für den Altkreis Duderstadt, der als "Besonderer Vertreter des Kreisjägermeisters" installiert werden sollte, wie das Landesjagdgesetz es vorsah. Dementsprechend sollte es nach den Vorstellungen der Jägerschaft dann, alternierend aus den drei Altkreisen, den Kreisjägermeister, seinen Vertreter, sowie einen besonderen Vertreter geben, wie es heute ganz selbstverständlich der Fall ist. Werner Gerlach wurde 1976 als Vertreter des Kreisjägermeisters nominiert. Am 24.01.86 wurde er zum KJM gewählt.



Werner Gerlach - erster und bisher einziger Kreisjägermeister des Großkreises Göttingen, der aus dem Eichsfeld kommt - verliest anlässlich einer Hegeschau den Streckenbericht

Eine weitere Verwaltungs- bzw. Gebietsreform wirkte sich auf die Jägerschaften aus. Im Jahre 1978 führte die Bezirksreform dazu, daß die Jägerschaft Duderstadt, die bis dahin zum Regierungsbezirk Hildesheim gehörte, nun dem Bezirk Braunschweig zugeschlagen wurde. Dieter Fronhoff, 1. Vorsitzender der Jägerschaft und gleichzeitig Vorsitzender (Bezirksjägermeister) des Bezirks Hildesheim (1975 - 1978) wurde nun stellvertretender Vorsitzender im Bezirk Braunschweig.

Zur Entwicklung der Jagd in der Geschichte der Jägerschaft Duderstadt

1964 galt die Jägerschaft Duderstadt als Bisambefallsgebiet. Der Berufsjäger Erich Kreuch war amtlicher Bisamjäger. Die Unterlagen weisen sogar noch einen Teil seiner Fänge aus. So fing er '63 146, '64 98, '66 101 und '67 63 Bisam.

Die Bejagung der Füchse war ein manchmal leidiges Thema. Jahrelang wurden zur Bekämpfung der Tollwut die Baue begast, was erst 1975 gestoppt wurde. Trotz dieser Brachialmaßnahmen gelang es nicht, die Tollwut auszurotten. Am 08.02.76 wurde im Bezirk Wulften, und am 04.03.76 in der Nähe von Bilshausen je ein an der Tollwut verendeter Fuchs gefunden. Nebenher wurden mindestens von 1956 (Jahreshauptversammlung 16.03.56, 3.900,- DM Abschlußprämien) bis 1974 Schußprämien von 20,- DM pro Fuchs - und zeitweise auch für den Dachs ('56) - gezahlt. Die Diskussion über diese Zahlungen fand noch 1975/76 statt. In den 80er und 90er Jahren wurden in den Revieren Köder für Füchse ausgebracht, die vom Kreisveterinäramt geliefert wurden und einen Impfstoff gegen die Tollwut enthielten. Bald jedoch geriet diese Methode, die die Tollwut auf Null reduzierte, in die Diskussion, da die Füchse sich über die Maßen vermehrten.

Zum Schutze des Niederwildes wurden in vergangenen Zeiten gegen Elstern und Rabenkrähen, deren Bejagung mittlerweile verboten ist, Maßnahmen ergriffen, die nach heutigem Stand mindestens diskussionswürdig waren.

Das Aussetzen von Fasanen war der Zeit entsprechend in den 50er und 60er Jahren auch in der Jägerschaft Duderstadt üblich, man kann sogar sagen, groß in Mode. Die Jägerschaft unterhielt in Gieboldehausen (Leitung: Kurt Rüttgeroth) und Nesselröden (Leitung: Josef Hellmold) Fasanerien. Das Thema war damals wichtig genug, um bei vielen Vorstandssitzungen (z.B. am 30.07.54) auf der Tagesordnung zu stehen. Aus wirtschaftlichen Gründen wurden die Fasanerien aber wieder geschlossen. Es schien billiger, sich bei privat betriebenen Fasanerien mit Tieren zu versorgen. Das Interesse war jedoch allgemein derart groß, daß die Privatunternehmen den Bestellungen nicht

nachkommen konnten. In der Jägerschaft existierte in den 60er Jahren sogar ein Fasanenausschuß, dem folgende Verantwortliche angehörten: Dr. Matthias Gleitze, KJM Gustav Kortekamp, Revieroberjäger Kurt Rüttgeroth, Schatzmeister Edmund Schabacker, Johannes Borchardt und LA Rudolf Reiter. Revierpächter, die Mittel zur Aussetzung von Fasanen beantragten, mußten zuvor als Auflage des Ausschusses ihr Revier vorbereiten, indem sie Raubzeug scharf bekämpften, sowie Remisen und Fütterungen anlegten. Der Fasanenausschuß führte anschließend Begehungen durch, um die Voraussetzungen einer erfolgreichen Auswilderung zu kontrollieren. Die Aussetzaktionen wurden sowohl von der örtlichen Jägerschaft, als auch vom LJN finanziell gefördert. Aus einem Schreiben des KJM Kortekamp vom 20.10.66, in dem er die Eichsfelder Jäger zur Fasanenhege aufruft, geht hervor, daß in den(hier einfügen, ganzseitig: Faksimile " Ein Jagdunfall") Jahren 1964 bis 1966 der LJN das Aussetzen von Fasanen mit 4.000,- DM bezuschußte. In den darauffolgenden zwei Jahren waren es sogar Tiere im Wert von 8.700,- DM, die ausgewildert wurden. Daran beteiligten sich die Revierinhaber mit 2.450,- DM, die Jägerschaft Duderstadt mit 2.590,- DM und der LJN mit 3.650,- DM. Immer gab es jedoch Zweifel, ob sich der Aufwand lohne und solche Aktionen einen Sinn machen. Das zeigte sich in einer Fragebogenaktion des Vorstandes im Jahre 1969. Letztlich mußte festgestellt werden, daß die langjährigen Bemühungen gescheitert waren. Der Besatz umfaßte im Februar 1969 nur 510 Vögel.

Im Eichsfeld existierte lange Jahre eines von zunächst vier, dann drei Musterrevieren des Landesjagdverbandes Niedersachsen. Es befand sich im Bereich Gieboldehausen und bestand aus den nachfolgend aufgeführten Pacht- und Eigenjagdbezirken: Bilshausen, Gieboldehausen I und III, Gieboldehausen Eigenjagd, Wollershausen I und II und Wollershausen Wald. Abgerundet wurde das Musterrevier Gieboldehausen von den nicht zur Jägerschaft Duderstadt gehörenden Revieren Hattorf und Wulften Wald. Das gesamte Areal umfaßte 5075 Hektar und bestand zu 25 % aus Wald und 75 % Feld.

Träger des Musterreviers war der Landesjagdverband Niedersachsen. Mit der Betreuung wurde der Revierjäger Kurt Rüttgeroth aus Gieboldehausen

beauftragt, einer der profiliertesten Jäger des Eichsfelds. Ziel der Einrichtung des Musterreviers war es, die Hege des Niederwildes zu verbessern. Die Begründung eines Fasanenbesatzes scheiterte jedoch. Zu den Hegebemühungen gehörte 1956 die Aufforstung einer Fläche von 25 Morgen mit Fichte, Kiefer, Kirsche und Kastanie, sowie Schwarz- und Weißdorn. 1958 wies die Bilanz schon die Anlage einer beträchtlichen Anzahl von Hegebüschchen aus, die ohne (!) die finanzielle Unterstützung des LjN durchgeführt wurde. 1971 wurde das Musterrevier aufgelöst.

Ende der 70er Jahre ging der Niederwildbesatz, insbesondere Hasen und Rebhühner, drastisch zurück. In der Vorstandssitzung vom 04.03.77 war konstatiert worden, daß sich das Aussetzen von Hasen nicht lohne und auch Rebhühner nicht ausgesetzt werden sollen, da die Besätze "über dem Durchschnitt" lägen. Glückliche Zeiten? Niemand konnte ahnen, daß sich das so schnell ändern sollte.

Während der 80er Jahre hatte die Jägerschaft Duderstadt, wie alle anderen auch, mit diversen Problemen zu kämpfen. 1986/87 führte der von der EU subventionierte Anbau vom Doppel-Null-Raps, der keine Bitterstoffe enthielt, zu zahlreichen verendeten Rehen. Hinzu kam 1986 das Reaktor-Unglück von Tschernobyl, das fast weltweite Auswirkungen hatte. Nicht nur das Wildbret war verstrahlt und konnte deshalb weder selbst verwertet noch verkauft werden. 1987 wirkte sich das Grünbrache-Projekt z.T. positiv auf den Wildbestand aus. Bauern, die einen Teil ihrer Ländereien unbearbeitet als Brache liegenließen, erhielten Zuschüsse von der EU.



1986/87

sah man im Winter solche Bilder öfter: anscheinend handzahme, aber "wilde" Rehe, umstanden von einigen Waidgesellen

Den Fall der Mauer und des "Eisernen Vorhangs", ein Ereignis von geschichtlicher Bedeutung, erlebte das Unter-Eichsfeld hautnah. Damit traten auch jagdlich entscheidende Veränderungen ein.

Auf Wunsch der Jagdbehörde des damaligen Landkreises Worbis fand in der dortigen Kreisverwaltung am 25.08.1990 mit Unterstützung der hiesigen Jägerschaft eine Schulungsveranstaltung zum Thema "Jagdrecht auf der Grundlage des Bundesjagdgesetzes" statt, an der rund 70 Jagdleiter, Jäger und angehende Jäger im Rahmen der Vorbereitung auf die Jägerprüfung teilnahmen. Als Referent für diese Veranstaltung hatte sich Alfred Ballhausen zur Verfügung gestellt, der auch in der Jägerschaft Duderstadt Jungjäger in diesem Fach unterrichtet.

Im Landkreis Göttingen wurden zwei Jahre hintereinander doppelt soviel Sauen zur Strecke gebracht wie zuvor, was auf einen hohen Populationsdruck im Grenzstreifen hindeutete. Ferner tauchte in ehemals grenznahen Revieren sporadisch eine neue Wildart auf: das Damwild, das bald die Hegeschauen der

Duderstädter Jäger bereicherte. In Fuhrbach, Nesselröden und Esplingerode Wald wurden im Laufe der nächsten Jahre einige Stücke, weibliches Damwild und Spießer, erlegt, und im benachbarten Rittmarshausen fiel sogar ein Schaufler. Kontakte mit thüringischen Jägern entwickelten sich schnell und führten zu gegenseitigen Einladungen zu Gesellschaftsjagden.

Immer war die Jägerschaft Duderstadt darum bemüht, Biotope zu erhalten, zu gestalten oder neu zu schaffen. Dazu gehört auch der Kauf von Flächen, um sie zu renaturieren oder zu bewahren. Näheres hierzu ist den von Dr. Kuno Priesnitz zu diesem Thema verfaßten Artikeln zu entnehmen. Nur soviel: von 1983 bis 1995 kaufte die Jägerschaft Duderstadt dank der Unterstützung der Landesjägerschaft Flächen in einer Größe von 195.627 qm² und einem Wert von 116.129,- DM an.



Nach dem Fall des "Eisernen Vorhanges"
bepflanzen Jäger aus Ost und West einen Teil des Grenzstreifens.

Im Zeitraum von 1994 bis 1998 beschäftigte die Jägerschaft in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt insgesamt 6 ABM-Kräfte. Sie wurden vorwiegend im Bereich Naturschutz eingesetzt. Dabei handelte es sich um Arbeiten der Landschaftspflege und des Biotopschutzes. So zogen sie z.B. in Gieboldehausen

einen Bewässerungsgraben zur Vernässung einer Wiese, bauten Halterungen für Informationstafeln, sowie Fledermaus- und Vogelnistkästen, legten Hegebüsche an und pflegten sie. Insgesamt konnten über 8.500 produktive Arbeitsstunden mit einem Bruttolohneinsatz von rund 250.000,- DM abgerechnet werden. 90 % des Lohnanteils trug das Arbeitsamt, die restlichen 10 % und die Sozialkosten die Jägerschaft.

Erst vor kurzem wurde die Sielmann-Stiftung gegründet, die auf Gut Herbigshagen ihren Sitz hat. Die Jägerschaft schloß bezüglich der zwei Reviere Rote Warte West und Herbigshagen einen Kooperationsvertrag mit der Sielmann-Stiftung. Es entwickelt sich bereits eine gute Zusammenarbeit. So steht beispielsweise das Info-Mobil der Jägerschaft auf dem Gelände der Stiftung, die ihrerseits ihre Reviere zu Ausbildungszwecken für Reviergänge zur Verfügung stellt.

Von den Anfängen der Jagd im Eichsfeld

Die im folgenden ausgewählten Daten und Text sollen einen Eindruck von der Entwicklung der Jagd im Eichsfeld im Laufe der Jahrhunderte geben.

Aus den Rechnungsbüchern der Stadt Duderstadt von 1405 bis 1848, wohl die ältesten Hinweise auf die Jagd im Eichsfeld:

1406 "Deme wulffjeyere (Wolfjäger) 3 lot 9 den."

1408 "Den beverjeyeren (Biberjägern) 8 lot 3 den."

1562 "Item 2 ½ marck Valtin Beckmann zu Nisselreden geben vor das wyldswin, so er zu Dodenborne geschossen hadt und dasselbige einem erbaren Radt hadt zustellen müssen 4ter post Trium Regum"

1592 "1 Hirsch geschossen, 1 Tahler Schußgeld"

1667 "Ein Hirschbock, so 3 1/2 Centner gewogen, bei der großen Klingeburg geschossen"

1668 "Der Förster Andreas Beuermann, Förster auf der Böningswarte, schießt zwischen Mohlenberge und Greseley ein Wildschwein an"

Unter den Einnahmen der Stadt Duderstadt - interessant, weil nach Auffassung "aufgeklärter" Jagdwissenschaftler unserer Tage die Hege eine Erfindung von Hermann Göring sei - folgende Eintragungen:

1703 "2 Rthler. hat Philipp Schwaneflügel als Buße bezahlen müssen, weil er in der "Heyezeit" mit den jagthunden im Felde gewesen"

1718 "2 Rthlr. 2fg. 6 H. licent. Bodmann, weil er in der Heyezeit sich auf der Jagt betreffen lassen (7. Jan. 1718)"

1733 "Rudolf Bunse, Förster zu Nesselruden, schießt 2 Wildschweine und einen Hirsch."

1796 "Förster Gerlach erh. Zwei Rthlr. 4 gg. Schießgeld für 8 junge Füchse und 4 Raubvögel"

Holz- und Jagdordnung des Mainzer Kurfürsten Philipp Karl aus dem Jahre 1743

Wir Philipp Carl von Gottes Gnaden des Heil. Stuhls zu Meyntz Ertzbischoff/ des Heil. Römischen Reichs durch Germanien/ Ertz-Cantzar und Churfürst fügen hiermit zu wissen; demnach die Erfahrung ergibt was müssen in Unserem Lande des Eichsfeldes nicht allein in unseren Ertz-Stiftlichen/ sondern auch in Unserer dasigen Unterthanen Waldungen sowohl an Brenn- als Bau- und Nutz-Holtz der Mangel / und scheinbaren Abnahm täglich / leider ! sich mehr und mehr hervorthun/ nicht weniger auch zu Sicher-Stellung deren Gräntzen / und Erhaltung deren Jagden und Weydwerk nöthig seyn / und uns dahero obliegen will / dahin bedacht zu seyn / wie zu Abwendung Unsers eigenen / auch Unserer Unterthanen / besonders aber für die werthe Posterität darob zu beföhrenden Nachtheils / mittelst gehöriger Einsicht / in Zeiten vorgebauet werden möge; Als haben Wir für nothwendig und diesem befunden / nachstehende Verordnung / Wie es künftighin wegen Ein- und Anderen in besagtem Unserem Lande des Eichsfelds gehalten werden solle/ zu verfassen; Beföhlen demnach hiermit Gnädigst unserer Dasigen respectiven Regierung / und angeordneten Forst-Commission, auch allen und jeden Unseren Eichfeldischen Vasallen / Beambten und Unterthanen / bey Vermeidung unserer

Churfürstlichen höchststen Ungnade/ und unausbleiblichen Ahndung/ dieser Unserer Gnädigsten Ordination in allem auf das Genaueste in Zukunft schuldigst nachzuleben / und zwar

...

§ phus XX

Hägezeit. Von Jagden.

Weiters die Jagden anbelangend / ist Unser Gnädigst befehlender Wille / auch ernstliche Meinung / daß alles bürschen / Abends- und Morgens anstellen / Schiessen / Hetzen / Jagen / Vogelfangen und wie es sonst nahmen haben mag / alljährlich vom 1. ten Martii an bis auf Bartholomae's (24.8.) / wann die lieben Feld-Früchte würklich eingebracht / und dem Landmann darinnen durch Leute / Pferde- oder Hunde kein Schade mehr zugefügt werden kan (gestalten bey anscheinender spätern Erndte der Jagd-Termin weiter hinaus zu seetzen ist / wessen Prolongirung doch Unserer dasigen Regierung überlassen wird) gützlich eingestellt und verboten seyn / da aber gleichwohlen Ein- und Anderen dieses frevelhaffter Weisa überschreiten würde / der / oder dieselbe auf jedesmahligen Contravention-Fall mit 12 fl Straffe angesehen werden / Unser Forstmeister aber und Förster auf solche Contraventionen fleißig zu invigiliren / und selbige bei Unserer Regierung anzuzeigen / verbunden seyn sollen.

...

§ phus XXII

Hunden sollen Knüppel angehencket werden

Zur besserer Aufbringung des Wildprets sollen weder die Schäfers- noch andere Hunde in Wäld oder Feldern / ohne daß denenselben langschleiffende Knüppel angehencket seyn / gedultet / sondern / wann solche ohne dergleichen Knüppel darin angetroffen / sogleich todt geschossen / und von demjenigen / welchen ein solcher Hund zugehörig / deme so ihn todtschiessen wird / es geschehn auch

/ durch wen es wolle / 1 Rthlr. Gegeben wierden / im übrigen aber niemand befugt seyn / junges Wildpret / es seyn von welcher Gattung es wolle / aufzuheben / und zu vertragen.

Damit nun übrigens diese Unsere Gnädigste Forst-Ordnung all- und jedermännlichen kund werden / mithin niemand sich deßfalls mit einiger Unwissenheit künfftig zu entschuldigen haben möge / so befehlenn Wir Schließlich und letztens hiermit erstlich / daß solche in Abdruck gebracht / jedem Unserer Beamten / Förstern und Dienern / auch einer jeden Gemeinheit zu allerseitiger schuldiger Nachrichtung ein Exemplar darvon zugestellet / und publiciret werden solle; Zu urkund dessen haben Wir diese Verordnung eigenhändig unterschrieben / und unser Geheimes Secret-Insiegel darauf Residentzt.

Stadt Mayntz den 14 ten januarii 1743

Philipp Carl

Churfürst

Wie man vor 130 Jahren über die Jagd und ihre Methoden dachte, bzw. sie ausübte, zeigt ein Bericht im "Duderstädter Wochenblatt" vom 7. April 1866

"Ein höchst seltenes Ereigniß hat sich neuerdings in der Ortschaft Krebeck zugetragen: Am Gründonnerstage den 26. März kam ein Hirsch (Sechsender) in

schnellen Sprüngen auf den hiesigen Ort zugelaufen, setzte über mehrere Gartenzäune und stutzte, wie er das erste Haus erblickte, auf; der Bewohner des Hauses, ein starker Mann, eilte auf den Hirsch zu und erfaßte denselben auch glücklich bei den Geweihen, allein das scheune Thier schleuderte ihn von sich, stürzte aber dabei in eine starke Dornhecke, worin es sich mit dem Geweihe und Kopfe so verwickelte, wie der Widder, welchen Abraham statt seines Sohnes Isaak opferte. Aber auch aus den Dornen entwandt sich das starke Thier bald, setzte über die hohe Garteneinfriedung und eilte in schnellen Sprüngen auf den Hof des Bauermeisters Rudolph, wo es ziemlich eingeschlossen war; zwei Männer und die Hofhunde trieben den Hirsch in eine Ecke und die Männer faßten denselben mit aller Kraft an die Geweihe, allein auch sie würden dennoch übermannt sein, wenn nicht die Tochter des Hauses dem Thiere einen kunstgerechten Schlag vor dem Kopf mit einem Handbeile versetzt hätte, worauf es betäubend niederstürzte. Der sodann in dem Schafstall verwahrte Sechsender hatte sich jedoch bald wieder erholt, und es war ein wahres Vergnügen, wie sich die sämmtlichen Ortsbewohner, Jung und Alt, zu einer höchst seltenen Thierschau versammelten. Endlich wurde der Hirsch von dem Revierförster Dietrichs aus Ebergötzen auf waidmännische Manier abgefangen und in Osterbraten zerlegt. Ein schönes Osterlamm das! Möge uns der allgütige Geber alljährlich ein solches Schenken!”

Die Vorstände

1. Vorsitzende:

Dr. Karl Goldmann 1946 - 1949
Julius Glaese 1949 - 1953
Dr. Matthias Gleitze 1953 - 1973
Dieter Fronhoff 1973 - 1996
Thomas Ehbrecht 1997 - 1999
Harald Höhne seit 1999

2. Vorsitzende:

Franz Mühe 1946 - 1949
Edmund Schabacker 1949
Franz Hellmold 1949 - 1965
Heinrich Hölscher 1965 - 1977
Karl Zwingmann 1977 - 1993
Ralph Wüstefeld seit 1993

Schriftführer:

Josef Dobert 1946 - 1951
Dr. Matthias Gleitze 1951 - 1953
Karl-Heinz Bruns 1953 - 1956
Heinrich Diedrich 1956 - 1968
Dieter Fronhoff 1968 - 1973
Friedrich Freiherr
von Minnigerode 1973 - 1981
Karl-Ludwig Kohlrautz 1981 - 1985
Ulrich Cieslak 1985 - 1993
Erich Hagemann seit 1993

Schatzmeister:

Gregor Hucke 1946 - 1951
Josef Dobert 1951 - 1958
Edmund Schabacker 1958 - 1973
Wolfgang Borchardt 1973 - 1985
Reinhold Fröhlich 1985 - 1992
Thomas Ehbrecht 1992 - 1997
Michael Nachtwey seit 1997



***Der derzeitige Vorstand mit
Kreisjägermeister Kuno Priesnitz***

Kreisjagdbeauftragte für den Landkreis Duderstadt:

Dr. Karl Goldmann 1947 - 1950

Albert Gerlach 1950 - 1964

Gustav Kortekamp 1964 - 1973

Jägermeister für die Jägerschaft Duderstadt im Landkreis Göttingen

Dr. Matthias Gleitze 1973 - 1976

Werner Gerlach 1976 - 1986

Dr. Kuno Priesnitz seit 1991

Kreisjägermeister des Landkreises Göttingen

Werner Gerlach 1986 - 1991

Vorsitzende bzw. stellvertretende Vorsitzende der Bezirksjägerschaft

Dr. Matthias Gleitze:

stellvertretender Bezirksvorsitzender des Regierungsbezirks Hildesheim
1956 - 1976

Dieter Fronhoff:

Bezirksvorsitzender des Regierungsbezirks Hildesheim 1975 - 1978
stellvertr. Bezirksvors. des Regierungsbezirks Braunschweig 1978 - ?
Bezirksvorsitzender des Regierungsbezirks Braunschweig 1992 - 1996

Thomas Ehbrecht:

stellvertr. Bezirksvors. des Regierungsbezirks Braunschweig 1996 - 1999

Rudi Lindner ist seit 1993 Bezirksbläserobmann im Bezirk Braunschweig. Bereits seit Mitte der 70er Jahre war er als Vertreter des Bezirksbläserobmanns tätig.

Dem erweiterten Vorstand gehören neben den Hegeringleitern (siehe entsprechendes Kapitel) die Obmänner an. Derzeit sind dies

für das Schießwesen: Werner Rüttgeroth,
für das Hundewesen: Horst Moldenhauer,
für Hegebuschmaßnahmen: Harald Höhne, gleichzeitig 1. Vorsitzender,
für den Naturschutz: Dr. Kuno Priesnitz,
für das Jagdhornblasen: Rudi Lindner,
für die Jungjägerschulung: Ulrich Cieslak,
für Archiv und Material: Walter Braun,
für die Pressearbeit: Wolfgang Wüstefeld.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird von Fall zu Fall von allen gemeinsam wahrgenommen.

Es gibt eine lange Reihe verdienter Waidgesellen aus der Jägerschaft Duderstadt, die zweifellos alle eine besondere Würdigung an dieser Stelle verdient hätten, wie aus anderen Kapiteln dieser Chronik hervorgeht.

Stellvertretend für sie soll hier zweier langjähriger Vorsitzender ganz besonders gedacht werden, da sie die Jägerschaft Duderstadt ganz entscheidend prägten und ihre Geschicke maßgeblich beeinflussten: Dr. Matthias Gleitze und Dieter Fronhoff.

Dr. Matthias Gleitze

wurde 1902 in Seeburg geboren und starb 1989 in Duderstadt. Mit ihm verlor die Jägerschaft Duderstadt einen ihrer Gründungsväter. Zeit seines Lebens stand Dr. Gleitze im Blickpunkt der Öffentlichkeit. 1948 wurde er zum Oberkreisdirektor des Altkreises Duderstadt gewählt. Im Laufe seiner 19-jährigen Tätigkeit erwarb er sich zahlreiche Verdienste, die aus Platzgründen gar nicht alle gewürdigt werden können. Aufgrund seiner verdienstvollen Tätigkeit wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen. Sein besonderes Engagement und seine ganze Liebe galt jedoch dem Waidwerk. Dr. Gleitze stammte aus einer alten Jägerfamilie und setzte sich in vielfältigen Funktionen für die Belange von Jagd und Jägern ein. Schon 1925 wurde er Mitglied im damaligen Jagdverein "Goldene Mark". Nach dem Krieg gründete er die Jägerschaft Duderstadt neu, bekleidete von 1951 bis 1953 das Amt des Schriftführers und leitete die Jägerschaft von 1953 bis 1973. Nebenher nahm er auch außerhalb der Jägerschaft Duderstadt Ämter und Funktionen wahr und war in zahlreichen Jäger-Gremien tätig, um die Interessen seiner Heimat und ihrer Jäger zu vertreten (siehe nachfolgende Aufstellung).

1956 - 1976 : Stellvertretender Bezirksvorsitzender (= Bezirksjägermeister) des Regierungsbezirks Hildesheim,

1956 - 1976 : Mitglied des erweiterten Präsidiums der Landesjägerschaft Niedersachsen,

Seit 1967 : Beisitzer beim Jagdengericht des Regierungsbezirks Hannover und Hildesheim,

1952 - 1967 : Mitglied des Jagdbeirates des Kreises Duderstadt als OKD,

1973 - 1977 : Mitglied des Jagdbeirates des Landkreises Göttingen als Vertreter der Jäger.

Aufgrund seiner Verdienste ist es nicht verwunderlich, daß ihm zahlreiche

Ehrenabzeichen verliehen wurden:

seit 1972: Inhaber der Großen Goldenen Plakette der Landesjägerschaft Niedersachsen,

seit 1976: Inhaber der höchsten deutschen Jagd Auszeichnung, des Goldenen Ehrenabzeichens des Deutschen Jagdschutzverbandes,

seit 1964: Inhaber des Goldenen Ehrenabzeichens der Japanischen Reichsjägerschaft.

Von 1973 an zog er sich langsam aus seinen Funktionen zurück und ebnete seinem Nachfolger Dieter Fronhoff den Weg. Niemand, der ihn kennengelernt hat, wird ihn und seine Art, insbesondere sein rollendes "R", vergessen.



In den frühen 70er Jahren

(von links: Dr. Matthias Gleitze, Dieter Fronhoff und Kurt Rüttgeroth)

Dieter Fronhoff

Wurde 1941 in Nordhausen geboren und starb 1996 mit 55 Jahren viel zu früh. Schon mit 18 Jahren machte er den Jagdschein. Bereits 1967 wurde er als Schriftführer in den Vorstand der Jägerschaft gewählt. 1973 übernahm er 32-

jährig den Vorsitz von Dr. Matthias Gleitze. Zwei Jahre später wurde er von den Vorsitzenden der Jägerschaften im Bezirk Hildesheim zu deren Bezirksvorsitzenden gewählt und gehörte damit auch dem erweiterten Präsidium der Landesjägerschaft Niedersachsen an. Im gleichen Jahr wurde er wie sein Vorgänger Beisitzer beim jagdlichen Ehrengericht im Regierungsbezirk Hannover. Nach der Reform der Bezirke wurde er 1978 zunächst stellvertretender Vorsitzender der Jägerschaften im Regierungsbezirk Braunschweig. 1992 übernahm er den Vorsitz dieser größten niedersächsischen Bezirksjägerschaft.

Hinzu kam sein Engagement bei der Ausbildung angehender Förster an der forstlichen Fachhochschule in Göttingen, wo er einem Lehrauftrag im Fach "Jagdrecht" nachkam. In seiner Jägerschaft setzte "Philipp" Fronhoff zahlreiche Ideen um, die noch heute leben. Auf seine Initiative hin wird noch heute der Seniorennachmittag veranstaltet, wurde das mahnende Hubertuskreuz an der Kreisstraße 48 zwischen Nesselröden und Wöllmarshausen errichtet, die Vorstandsjagd ins Leben gerufen, zwei Müllsammelaktionen durchgeführt und vieles mehr.



Die Einweihung des Hubertuskreuzes

an der Kreisstraße 48 zwischen Nesselröden und Wöllmarshausen im Jahr 1988



Anton Köhler - Präsident der Landesjägerschaft Nie
zeichnet "Philipp" Fronhoff mit dem Goldenen Verdienstabzeichen des DJV
aus.

Natur, Wild und Jagd im Untereichsfeld

Die Naturlandschaft des Eichsfeldes sähe ohne Eingriffe des Menschen völlig anders aus als die aktuelle Landschaft, die uns umgibt: Buchenwälder mit einigen beigemischten anderen Baumarten würden etwa 90% der Flächen, Bruchwälder, überwiegend mit Erlen, würden die Talböden einnehmen. Die heutige Aufteilung in Wälder, Ackerland und Grünland, Verkehrswege und Siedlungen (s. Abb. 1) geht fast ausschließlich auf den wirtschaftenden Menschen zurück. Wir leben also in einer Kulturlandschaft, die in ihren einzelnen Teilen mehr oder weniger naturnahe Züge aufweist. Nun sind einzelne Bereiche der Kulturlandschaft als ökologisch durchaus wertvoll zu bewerten : Trockenrasen, die aus ehemaligen Schafweiden entstanden sind, extensiv genutzte Naßwiesen, eng verzahnte Grünland- und Waldparzellen mit strauchreichen Waldrändern z. B. weisen eine bedeutend größere Diversität auf als die naturnahen Buchenwälder und stellen für viele wildlebende Pflanzen- und Tierarten günstigste Lebensräume und damit schützenswerte Landschaftsteile dar.

Die "altmodische" traditionelle Kulturlandschaft ist die Landschaft, in der sich über Jahrhunderte hinweg die heutigen Lebensgemeinschaften von Pflanzen und Tieren herausgebildet haben und an die sie optimal angepaßt sind. Die weitgehende Zerstörung dieser reichgegliederten Kulturlandschaft ist in erster Linie das Ergebnis der Rationalisierung der Landwirtschaft seit Beginn des 20. Jahrhunderts, besonders seit dem Kriegsende.

Wenn auch die Wälder des Eichsfeldes bereits im Mittelalter weitgehend verschwunden waren, und die Ackerflächen seitdem kaum zugenommen haben, so zeigt doch z. B. die älteste topographische Karte unseres Raumes, die unter der Leitung von Carl Friedrich GAUSS in den Jahren 1827-32 aufgenommen wurde, daß große Teile der Ackerflur vor 170 Jahren erheblich naturnaher waren als heute. Zum einen waren Äcker an Hängen meistens in schmale Ackerterrassen gegliedert, die dazwischen liegenden steilen Abschnitte waren mit Büschen und Bäumen bestanden: ein günstiger Lebensraum für eine große Zahl von Tieren. Am eindrucksvollsten ist ein das ganze Eichsfeld überspannendes Netz von Driften oder Triften, breiten Grünland- und Heidestreifen, auf denen die Schafherden von Dorf zu Dorf und zu allen Weideflächen (abgeernteten Feldern) getrieben werden konnten. Abbildung 2 zeigt einen Ausschnitt aus dieser Karte von 1832, die im Bereich des Höherberges diese Triften gut erkennen läßt.

Abb. 1 : Die Verteilung der Landnutzung in der Bundesrepublik im Jahre 1997.

Abb. 1a: Landnutzung im Altkreis Duderstadt im Jahre 1997

Abb 2: Ausschnitt aus der Gausschen Karte, ganzseitig einfügen

Abb. 2 : Ausschnitt aus der GAUSSschen Landesaufnahme des Eichsfeldes von 1827-32. Gezeigt ist die Landschaft rund um den Höherberg zwischen Krebeck und Gieboldehausen vor etwa 170 Jahren. In Grau angelegt sind die Wiesen- und Heidekorridore, die als Schaftriften genutzt wurden - vernetzte Biotope in der Kulturlandschaft, wie man sie sich schöner kaum vorstellen kann.

Als ökologisch besonders negativ und für alle wildlebenden Tiere als unwirtlich

zu beurteilen sind jedoch generell großflächige, kaum strukturierte und absolut "sauber" gespritzte Monokulturen, - das Ziel der aktuellen Agrarpolitik - die bei uns vor allem mit Wintergetreide, Raps oder Zuckerrüben bestanden sind. Auch die intensiv genutzten Grünländer sind für das Wild von stark eingeschränktem Wert; sie sollen rasch große Mengen an Grassilage produzieren, Kräuter sind unerwünscht.

So bleiben in unserem Raum als Flächen, die für das Wild günstige Lebensbedingungen bieten, im wesentlichen:

- naturnahe Wälder, deren Anteil gegenüber naturfernen, nur aus ökonomischen Erwägungen angelegten und betriebenen Forsten z. Zt. generell im Wachsen begriffen ist, wobei natürlichen Waldrändern eine besonders positive Rolle zukommt,
- die noch vorhandenen, nach §28a besonders geschützten Landschaftsteile, wie Moore, Naßwiesen, Gewässer, Heiden, Auen- und Schluchtwälder etc.
- Hecken, nicht gemähte und nicht gespritzte Wegränder und Gewässer-randstreifen, die eine wichtige, Einzelbiotope vernetzende Funktion haben, in die Feldflur eingestreute inselartige Hegebüsche von mindestens einem Morgen Größe, die besonders dem Bedürfnis des Wildes nach Deckung entgegenkommen (und meistens von der Jägerschaft angelegt wurden),
- ebenfalls positiv sind die Brachflächen und extensivierten Ackerrand-streifen, welche auf administrative Naturschutz- und Stilllegungsmaßnahmen zurückgehen, und die, so ist zu hoffen, verbunden mit Ausgleichszahlungen an die Landwirte, auch in Zukunft fortgeführt werden.

War bisher nur von der generellen Gunst oder Ungunst unserer Eichsfelder Landschaft für wildlebende Tiere die Rede, so soll es im folgenden um die wichtigsten Wildarten im Gebiet der Jägerschaft Duderstadt, um die Populationsentwicklungen der letzten 40 Jahre und deren Ursachen gehen. Daten über die Zeit nach dem Kriegsende bis 1963 waren trotz intensiver Suche nicht mehr aufzufinden.

Der Schwarzwildbestand und die Schwarzwildstrecke sind nach dem Verschwinden der Sperranlagen an der Grenze zum Obereichsfeld 1990 deutlich angestiegen (s. Abb. 3). Bei der hier gewählten Darstellung in Fünfjahresschritten werden nur längerfristige Trends, nicht aber die Schwankungen von Jahr zu Jahr deutlich. Die zu beobachtenden Schwankungen zwischen 60 und 120 Stück Schwarzwild von einem Jahr zum anderen gehen vor allem auf die unregelmäßige Verteilung von Eichelmasten zurück: in Mastjahren sind die Sauen schlecht zu bejagen, da sie den Wald nicht verlassen. Im darauffolgenden Jahr hat die Population dagegen stark zugenommen - was z. B. im laufenden Jahr 1999 gut zu beobachten ist. Die Sauen finden durch die Zunahme des Maisanbaus günstigere Ernährungsbedingungen vor als vor 30 Jahren. Wir werden auch in Zukunft mehr Sauen schießen können, allerdings unter erhöhten Kosten für Wildschäden und unter sorgfältiger Kontrolle der Schweinepest.

Abb.3 : Die Jagdstrecken von Schwarzwild, Fuchs und Dachs im Gebiet der Jägerschaft Duderstadt von 1938/39 bis 1998/99

Das Rehwild, der "Hirsch des kleinen Mannes", befindet sich, wie Abb. 4 erkennen läßt, in einem kontinuierlichen Aufwärtstrend. Die Rehe sind anpassungsfähiger als von vielen erwartet, selbst mit der zunehmenden Unruhe im Walde durch Besucher werden sie als sich drückendes Wild fertig. Sie sind jedoch heimlicher geworden und schwieriger zu bejagen als früher. Im Eichsfeld fehlt dem Rehwild in erster Linie Deckung in den ausgeräumten Agrarlandschaften - Hegebüsche im Eigentum der Jägerschaft sind eine optimale Abhilfe. Während des Waldumbaus nach dem LÖWE-Programm wird man über eine bestimmte Zeit verstärkt bejagen müssen, langfristig ist aber ein naturnaher artenreicher Laubwald ein viel besserer Rehwildbiotop als ein eintöniger Altersklassen-Wirtschaftswald.

Abb.4 : Die Jagdstrecken des Rehwildes im Altkreis Duderstadt 1938/39 bis 1998/99

Abb.3 zeigt den rasanten Anstieg der Fuchsstrecke, welcher der Entwicklung der Fuchszahlen etwa entspricht. Der "listige Fuchs" als opportunistischer Anpasser

wird mit den geänderten Verhältnissen in der Kulturlandschaft blendend fertig. Seit die Tollwut als dezimierende Seuche fast ausgerottet ist, bleiben nur Straßenverkehr und Jäger als "Kontrolleure" der Fuchspopulation. Der Einfluß des Fuchses auf seine immer rarer werdenden Beutetiere wie Hasen und Hühnervogel, bei uns vor allem Rebhühner und Fasanen, kann nach zahlreichen Studien, z.B. aus England, überhaupt nicht bestritten werden. Der Fuchs bleibt deshalb für die Jägerschaft ein Objekt, an dem sie beweisen kann, daß sie in der Lage ist, eine Wildart zu kontrollieren.

Ebenso dramatisch wie die Zunahme der Fuchszahlen um etwa den Faktor sechs seit den sechziger Jahren ist die Abnahme der Hasenstrecke um etwa denselben Faktor (s. Abb. 5). Über die Gründe dieses Rückgangs ist viel spekuliert und noch mehr geschrieben worden : Coccidiose, der Mangel an Kräutern und der hochsommerliche Nahrungsmangel insgesamt, das Fehlen von Feldrainen, Wegrändern, Ruhezeiten bei stetig wachsender Größe der Wirtschaftsflächen, die Pestizide, die immer größer und schneller werdenden Bearbeitungsmaschinen vom Kreiselmäher bis zum Mähdescher, die Beunruhigung durch Spaziergänger und ihre Hunde sowie der zunehmende Prädatorendruck durch Raben- und Greifvögel, durch Füchse, Dachse und Marder - das ist nur eine Auswahl der möglichen Faktoren. Wir können nur hoffen, daß sich die Situation in einigen klimatisch günstigen Jahren einmal wieder ändert. Die Hasendichte mag bei uns etwa bei 3/100ha liegen, etwa ab 10/100ha wird man wieder winterliche Treibjagden auf Hasen durchführen können, Veranstaltungen, die ja früher zu den Höhepunkten im Jagdjahr gehörten.

Abb. 5 : Die Entwicklung der Hasen- und Kaninchenstrecken im Altkreis Duderstadt von 1938/39 bis 1998/99

Noch katastrophaler scheint die Situation beim Kaninchen zu sein : von 1990 bis 1999 ist die Strecke von 1760 auf 32 zusammengebrochen. Da es sich hier aber eindeutig nicht um die Folge ökologischer Ursachen, sondern um die Auswirkungen von Seuchen (Myxomatose und RHD, der sogen. Chinaseuche) handelt, ist, wie in der Vergangenheit nach ähnlichen Seuchen, wohl mit einer allmählichen Erholung zu rechnen.

Zum Abschluß ein Wort zum Federwild (vgl. Abb. 6). Diese Wildgruppe verhält sich gegenüber den Beeinträchtigungen ihres Lebensraumes sehr unterschiedlich. Wildenten, hier fast ausschließlich Stockenten, werden mit der allgemeinen Eutrophierung von Gewässern und Siedlungsrändern ebenso gut fertig wie wildlebende Tauben; beide sind als Profiteure der Kulturlandschaft anzusehen. Die Schwankungen der Strecken lassen - etwas anders als das Bild jedes fünften Jahres anscheinend hergibt - keinen Trend erkennen. In den letzten acht Jahren vor 1998/99 schwankten die Entenabschüsse unregelmäßig zwischen 400 und 600, diejenigen der Taubenabschüsse zwischen 120 und 300. Völlig anders verhält es sich bei den Wildhühnern. Rebhühner gehörten bis in die siebziger Jahre zu dem häufigsten Federwild : 1975/76 war die Rebhuhnstrecke mit 621 Stück höher als die der Enten und Tauben zusammen, 1998/99 betrug sie 6 Kreaturen, wobei gesagt werden muß, daß die meisten Jäger, die noch über eine Rebhuhnkeite im Revier verfügen, diese natürlich nicht mehr bejagen. Fasanen, seit der Römerzeit in Deutschland heimisch, waren im Eichsfeld nie so zahlreich wie in anderen Teilen Deutschlands. Jahresstrecken um 200 Stück sind auf Null abgesunken. Die Gründe des starken Rückgangs der sensiblen Hühner liegen vor allem bei der Zunahme der Prädatoren vom Steinmarder bis zum Habicht und den Rabenvögeln, im Fehlen von Deckung in der Feldflur zu allen Jahreszeiten und in der weitgehenden Vernichtung der Insekten in der Aufzuchtphase der Küken durch Insektizide, wobei Aussichten auf eine Besserung der Situation wohl kaum bestehen.

Abb.6 : Die Jagdstrecken des Federwildes im Gebiet der Jägerschaft Duderstadt von 1938/39 bis 1998/99

Soviel zu der Entwicklung der Wildpopulationen im Untereichsfeld in den letzten 40 Jahren und zu den Zukunftsaussichten. Zu hoffen ist, daß sich die Diskussion um Natur und Wild in Zukunft wieder entkrampft, und daß der Weg von Ideologie und Hysterie wieder zu Vernunft und naturwissenschaftlicher Argumentation führt. Die Diskussionen um die Rabenvögel und die Neuregelung der Jagdzeiten in jüngster Zeit lassen allerdings für das Land Niedersachsen keine Anzeichen einer Besserung in diesem Sinne erkennen. (kp)

Biotopschutzmaßnahmen auf dem Gebiet der Jägerschaft Duderstadt

Seit im Jahre 1980 in der Jägerschaft Duderstadt die Funktion des Obmannes für den Naturschutz geschaffen und vom Verfasser übernommen wurde, sind wir bei der Mitarbeit bei Flurbereinigungsverfahren, bei Pflanzmaßnahmen und beim Erwerb von Biotopschutzflächen im Namen der Landesjägerschaft nicht untätig gewesen.

Vor 20 Jahren spielten bei der Flurbereinigung und in den Köpfen mancher Mitarbeiter des Amtes für Agrarstruktur der Erhalt oder die Einrichtung naturnaher Biotope noch eine relativ geringe, dem Ziel der Verbesserung der Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft deutlich nachgeordnete Rolle. Ein paar Minihecken oder eine Lindenreihe längs einer Feldstraße und ein halbes Dutzend spitzer Dreiecke an Wegekreuzungen, auf die kein Landwirt Wert legte, war das, was in älteren Verfahren für die Natur heraussprang. Während bei diesen frühen Flurbereinigungsverfahren Flächenabzüge meist unter 1% lagen und selbst aufgegebene Feldwege der landwirtschaftlichen Nutzfläche entschädigungslos zugeschlagen wurden, haben sich manche neueren Verfahren aus unserer Sicht sehr zum Positiven entwickelt:

Bei dem hier als Beispiel angeführten Verfahren Rollshausen, Kreis Göttingen, wurden für eine naturnahe Gestaltung der Feldflur mehrere Prozent aus der Nutzfläche herausgenommen. Die Jägerschaft Duderstadt hat davon etwa 10%, das sind mehr als 7 ha, erworben. Die Lage der Flächen ist aus dem beiliegenden Kartenausschnitt ersichtlich. Die biotopverbessernden Maßnahmen, die an den einzelnen Flächen getroffen wurden, sind, je nach Biotop, sehr unterschiedlicher Art: Zum Teil wurden Feuchtwiesen, alte Obstgärten oder trockene Berghänge der natürlichen Sukzession überlassen (eventuell nach Pflanzung einer dichten Hecke, um sie gegen Wege abzuschirmen). Zum Teil wurden Hegebüsche von einem Morgen bis einem Hektar Größe angelegt, zum Teil wurden Flächen in einer baum- und deckungsarmen Landschaft zu Waldinseln mit einem standortgerechten artenreichen Laubwald aufgeforstet. Die Jägerschaft Duderstadt hat in Rollshausen etwa 15.000 DM zu der Kaufsumme beigetragen. Die örtlichen Jagdpächter hatten schon seit längerer Zeit, aufbauend auf dem

Naturschutzpreis der Volksbank Duderstadt (s.u.), eine "Hegekasse" von 10.000 DM angespart und haben sich mit dieser Summe am Kauf beteiligt. Die Pflanzmaßnahmen wurden von den örtlichen Jägern und von zwei ABM-Kräften der Jägerschaft durchgeführt. Dieses Beispiel wurde ein wenig ausführlicher geschildert, da wir in anderen Revieren ähnlich verfahren sind. Eine gewisse Selbstbeteiligung der örtlichen Jagdpächter hat sich bei mehreren Verfahren als sehr positiv erwiesen.

Insgesamt hat die Jägerschaft Duderstadt seit 1983 aus dem Biotopschutzprogramm der Landesjägerschaft 6 Flächen von etwa 6 ha Größe und aus eigenen Mitteln in den letzten Jahren in Zusammenhang mit den Flurbereinigungsverfahren in Gieboldehausen, Rollshausen, Germershausen und Seulingen etwa 30 Flächen mit einer Gesamtgröße von 18 ha erworben und in wertvolle Biotopschutzflächen überführt. Die Jägerschaft Duderstadt hat seit 1993 insgesamt 49.000 DM, die Jagdpächter haben in diesem Zusammenhang 18.000 DM in Flächenkäufe investiert. Die Flächen werden, soweit das noch nicht geschehen und die Zuteilung als Abschluß der Flurbereinigungsverfahren noch nicht erfolgt ist, z. T. in den Besitz der Landesjägerschaft übergehen, z.T. könnten sie auch in den Besitz der Jägerschaft eingehen, was nach Überführung der Jägerschaft in den Status eines e.V. auch möglich ist. Ein Erwerb nach dem üblichen Muster der Landesjägerschaft, mit Beschreibung der Flächen, Begutachtung etc., wäre in einigen Fällen nicht möglich gewesen, da Kaufentscheidungen sehr rasch zu treffen waren (Zugriff auf Flächen, die angeboten wurden und innerhalb kürzester Zeit gekauft werden mußten, da andere Interessenten Schlange standen...). An den gekauften Flächen selbst sind wir in vielen Fällen nicht interessiert, sie gehen in die Masse des Flurbereinigungsverfahrens ein, die Entscheidung über die endgültig ins Eigentum übernommenen Flächen erfolgt (über Größe und Bodenpunkte) erst bei der Flächenzuteilung, wobei dann natürlich unsere Wünsche nach günstiger Platzierung, geringem landwirtschaftlichen, aber hohem ökologischen Wert berücksichtigt werden.

Das Hegebuschprogramm läuft unter der Initiative unseres Hegebuschobmannes Harald Höhne daneben in altbewährter Weise weiter. Von 1984-1994 wurden 38 Pflanzmaßnahmen in den Revieren der Jägerschaft Duderstadt durchgeführt Die

bepflanzte Fläche beläuft sich auf fast 24 ha, der Preis der Pflanzen, Zäune und Nachbesserungen auf 104.000 DM. Es handelt sich dabei nur um die Anpflanzungen, welche unmittelbar über die Jägerschaft gelaufen sind. Es ist uns bekannt, daß viele Jagdpächter - in der Regel ortsansässige Jäger - sich in sehr starkem Maße auf eigenen oder gepachteten Flächen um Pflanzungen, Grünbrachen, Anlage von Streuobstwiesen, Feuchtbiotopen etc. verdient gemacht haben.

Dieses private Engagement wird jährlich in einem herausragenden Beispiel durch die Verleihung des Naturschutzpreises der Volksbank Mitte, Duderstadt, gewürdigt, der mit einem Betrag von 1.500€ verbunden ist.

Schaut man sich eine Kreiskarte mit Signaturen für die Hegebüsch- und Biotopschutzflächen an, so erscheinen Verbesserungen hier natürlich immer nur punkthaft. Neben der Erhaltung von allgemein-ökologisch wertvollen Biotopen, wie Trockenrasenflächen, Naßwiesen oder Schluchtwäldern - im Kartenausschnitt wären etwa die Blasiuswiese in der Obernfelder Flur oder das Bärenental in Gieboldehausen zu nennen - läßt sich in den ausgesprochen "allergischen" Bereichen des Eichsfeldes, in quadratkilometer-großen, fast oder völlig hecken- und baumfreien Kultursteppen durch die Schaffung von Busch- und Waldinseln, durch Hecken und Brachflächen durchaus eine deutliche "Verbesserung der Lebensqualität" für das Niederwild erzielen. (kp)

Die Hegebuschaktionen

Die in neuerer Zeit, d.h. in den letzten 15 Jahren, vom Landesjagdverband initiierten und den örtlichen Jägerschaften durchgeführten Hegebuschmaßnahmen waren bei weitem nicht die ersten Naturschutzaktionen dieser Art, mit denen die Biotope zum Wohle der freilebenden Tierwelt verbessert wurden.

Bereits in den frühen 50er Jahren fanden Anpflanzungen und Aufforstungen statt. Beispielsweise wurden im Gebiet der Jägerschaft Duderstadt im Zeitraum von 1953 bis 1962 450 Morgen "Ödland" aufgeforstet. Alte Protokolle weisen

Kosten in Höhe von 69.000,- DM aus. Im Musterrevier Gieboldehausen wies die Bilanz schon 1958 die Anlage einer beträchtlichen Anzahl von Hegebüschchen aus, die ohne die Hilfe des Landesjagdverbandes finanziert wurde.

Beklagt wurde von der Jägerschaft, daß immer wieder Hecken und Büsche gerodet oder abgeflämmt wurden.

Anläßlich der Jahreshauptversammlung der Jägerschaft Duderstadt am 16.03.56 rief der damalige Landesvorsitzende des LJV, H.W. Ottens dazu auf, ungenutzte Flächen zu begrünen, um dem Wild bessere Deckungs- und Äsungsmöglichkeiten zu schaffen. Gleichzeitig kündigte er an, daß der LJV zukünftig Mittel zu diesem Zweck bereitstellen werde. Im Protokoll der Versammlung der Revierinhaber vom 26.11.65 wurde bilanziert, daß in den Jahren von 1958 bis 1964 Anpflanzungen im Wert von 17.450,- DM vorgenommen wurden, die der LJV finanzierte.

Unmittelbar danach wurde auf Betreiben des damaligen 1. Vorsitzenden der Jägerschaft Duderstadt, Dr. Matthias Gleitze, der "Arbeitskreis Heckenschutz" gegründet. Unter der Leitung von Dr. Gleitze tagte der Arbeitskreis am 28.11.57 erstmals. Angehörige von Landvolk, Forstverwaltung, Kommunen und Schulverwaltung, sowie des Wasserwirtschafts- und des Straßenbauamtes waren eingeladen und wirkten mit. Unter anderem wurde beschlossen, daß beim Bau von Wirtschaftswegen die Anpflanzung von Hecken eingeplant wurde.

Mit großer Sorge erfüllte die Mitarbeiter des Arbeitskreises das sinnlose Abbrennen, Ausroden und Abschneiden von Hecken, Büschen und lebenden Zäunen. Um diesem "verwerflichen Treiben" zu begegnen, wollte Dr. Gleitze in seiner Eigenschaft als Oberkreisdirektor des Landkreises Duderstadt im Jahr 1957 den Erlaß einer Verordnung zum Schutze der Hecken im Kreisgebiet erwirken. Damit war er seiner Zeit voraus. Die Verordnung trat jedoch nicht in Kraft, da die damals zuständige Bezirksregierung Hildesheim intervenierte. Eine entsprechende gesetzliche Regelung der obersten Naturschutzbehörde zum Zwecke einer landesweit einheitlichen Regelung war in Vorbereitung, mußte aber erst den Instanzenweg durchlaufen.

Inzwischen sind Hegebuschmaßnahmen in den letzten 20 Jahren kontinuierlich durchgeführt worden, wobei sich die Jägerschaft des Untereichsfeldes durch besondere Aktivität ausgezeichnet hat bzw. sich immer noch auszeichnet. So wurde beispielsweise im Zeitraum von 1984 bis 1999 in 103 Projekten mit ca. 65.000 Pflanzen im Wert von 133.118,- DM Flächen in einer Größe von 30,3 Hektar bepflanzt. Nicht eingerechnet wurden kleinere Flächen, wie Wegränder, Böschungen und dergleichen. Eine Bilanz von 1981 bis 1990 weist in diesem Zusammenhang 7.950 laufende Meter aus. Ebenfalls unberücksichtigt in diesen Bilanzen blieben Privatinitiativen von Jagdpächtern, die immer wieder zu weiteren Anpflanzungen führten.

Die Jägerschaft Duderstadt ist stolz darauf, mit diesen Werten auf Landesebene, eine Spitzenstellung einzunehmen, die für eine derart kleine Kreisgruppe als ungewöhnlich angesehen werden muß.

Das Schießwesen

Die Möglichkeit, das Schießen mit Flinte und Büchse auf geeigneten Schießständen zu trainieren, ist ein elementares Erfordernis für Jäger und angehende Jungjäger, die sich auf ihre Prüfungen vorbereiten müssen. Aus diesen Gründen muß eine Jägerschaft ihren Mitgliedern entsprechende Anlagen anbieten, denn das Wild ist kein Übungsobjekt zum Einschießen der Waffen.

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich natürlich einiges verändert. Es waren noch andere - glücklichere (?) - Zeiten, als der langjährige Vorsitzende Dieter Fronhoff bei der Vorstandssitzung am 19.09.75 dazu aufrief, bei der Terminierung von Übungsschiessen auf die Veranstaltung von Hühnerjagden Rücksicht zu nehmen.

Kugelschießstände

Mangels eines eigenen Kugelschießstandes schloß die Jägerschaft Duderstadt 1955 mit der Schützengesellschaft Duderstadt einen Vertrag für die Dauer von 10 Jahren, der sie zur Nutzung des Standes berechtigte, sie aber auch zur Beteiligung am Ausbau der Schießstätte verpflichtete. Hierfür zahlte die

Jägerschaft bis zum 09.03.56 nicht weniger als 10.475,- DM. In der Vorstandssitzung vom 09.03.56 wurde vereinbart, ähnliche Verträge mit den Eigentümern der Schießstände in Nesselröden, Seulingen, Hilkerode, Gieboldehausen und Lindau anzustreben. An der ersten Schießveranstaltung auf dem Duderstädter Schießstand im Jahre 1955 nahmen 31 Jäger teil. Dieser Schießstand wurde von den Jägern des Untereichsfeldes bis in die Mitte der 60er Jahre genutzt. Im Rahmen der Trophäenschau im Schützenhaus Duderstadt fand damals auch das Einschießen der Büchsen vor dem Aufgang der Bockjagd statt. Schon am 15.10.66 kündigte die Schützengesellschaft den Nutzungsvertrag für den Großkaliberschießstand, der im Jahre 1972 schließlich von den Behörden wegen Gefährdung geschlossen wurde.

Seitdem nutzte die Jägerschaft für Übungs- und Prüfungsschießen, sowie zum Ein- und Kontrollschießen die Kugelstände des Bundesgrenzschutzes und der benachbarten Jägerschaften.

Bestrebungen, einen eigenen Kugelstand zu bauen, bestanden seit langer Zeit. Aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 06.03.64 geht z.B. hervor, daß diesbezüglich Verhandlungen mit dem BGS gescheitert waren. 1984 wurden seitens des Vorstandes der Jägerschaft erneut Überlegungen angestellt, mit der Schützengesellschaft Duderstadt kooperativ einen Kugelschießstand zu bauen. 1993 trat der Wurftaubenclub Nesselröden, der sich in den 80er Jahren gegründet hatte, mit einem gleichen Anliegen an die Jägerschaft heran. Die Unterlagen der Jägerschaft weisen auch für das Jahr 1995 ähnliche Gedanken aus. Ein unterirdischer Kugelhöhrenstand auf dem Gelände des Wurftaubenschießstandes in Gieboldehausen wurde erwogen. Alle Bemühungen zum Bau eines Kugelschießstandes scheiterten letztlich an der Finanzierbarkeit derartig kostenintensiver Baumaßnahmen.

Seit Februar 1996 besteht ein Nutzungsvertrag mit dem thüringischen Schützenverein in Brehme, wo die Jäger des Untereichsfeldes nicht nur die Möglichkeit haben, einen Großkaliberschießstand zu nutzen. Nebenher besteht auch die Gelegenheit, auf den laufenden Keiler und mit der Kurzwaffe zu trainieren; einer der vielen positiven Effekte der deutschen Wiedervereinigung.



Karl Otto schießt auf den Laufenden Keiler
(Keilerpreisschießen '98 im Schießstand Brehme)
Wurftaubenschießstände



Schießstand "Pappschachtel" in den 50er Jahren
(erster Stand des WTC Gieboldehausen)

Das Übungsschießen auf Tontauben, heute pazifistischer Wurfscheiben, wurde auf dem Eichsfeld schon immer sehr eifrig gepflegt. Bei Breitenberg bestand am "Alten Forsthaus Hübenthal" ein Schießstand, der von 1952 bis 1964 von der Jägerschaft genutzt wurde, wovon heute sicher nur noch wenige wissen. Im

Terminkalender des Vorstandes von 1967 steht unter Punkt 4 zu lesen: "BGS bitten, den Schießstand auf dem Hübenthal zu sprengen". Ob diese Sprengung stattgefunden hat, war bisher nicht in Erfahrung zu bringen. Inzwischen hatte der Tontaubenstand auf der Roten Warte die Nachfolge angetreten, und auch in Gieboldehausen existierte seit 1955 ein Tontaubenschießstand, zunächst in der Nähe der sogenannten "Pappschachtel", einem Ausflugslokal.



Schießstand "Pappschachtel"

Kurt Rüttgeroth, Gründer des WTC, im Trap"bunker" hinter einer mechanischen Wurfmaschine, 50er Jahre

Darüber hinaus gab es noch weitere, private Schießstände. In alten Akten steht zu lesen, daß der Freiherr von Minnigerode am 02.04.56 seinen Tontaubenstand der Jägerschaft zum Übungsschießen zur Verfügung stellte. Im Sommer '55 fand dort auch ein Schießwettbewerb statt.



Schießstand Rote Warte 1971

Schütze: Werner Rüttgeroth

In den 60er und 70er Jahren existierte auf der Roten Warte ein offizieller Wurftaubenstand, der vermutlich 1959 gebaut und von 1964 bis 1973 von der Jägerschaft reichlich genutzt wurde. Dieser Stand bereitete der Jägerschaft aber nicht nur Freude. Immer wieder wurden bauliche Maßnahmen - und damit Kosten - erforderlich, um ihn gegen Grund- und Regenwasser zu sichern.

Die Gründung des Wurftaubenclubs Gieboldehausen auf Initiative von Kurt Rüttgeroth führte natürlich auch zum Bau eines Schießstandes (am "Hühnerbach"), der 1970 an neuer Stelle errichtet wurde. Schon zu Anfang der 70er Jahre strebte die Jägerschaft eine Mitbenutzung an, wie das Protokoll der Vorstandssitzung vom 19.10.70 ausweist. Dazu kam es jedoch erst 1974. Am 08.03.80 wurde ein Nutzungsvertrag zwischen der Jägerschaft und dem WTC Gieboldehausen geschlossen. Danach beteiligte sich die Jägerschaft zu 50 % an den Kosten für den Schießstand-(aus)bau und wurde Miteigentümerin. Inzwischen wurde auch in Nesselröden ein Wurftaubenclub gegründet, in dem die meisten Mitglieder Jäger sind, wie auch im WTC Gieboldehausen.

Die Schießobmänner

Gustav Kortekamp, 1959 - 1961

Josef Kellner, 1961 - 1965

Werner Gerlach, 1965 - 1969

Karl Zwingmann, 1969 - 1977

Werner Rüttgeroth, seit 1977 Aktivitäten, Wettbewerbe und Erfolge

Die von Dr. Gleitze zum 30jährigen Jubiläum der Jägerschaft Duderstadt verfaßte Chronik weist aus, daß der damalige Schießobmann Werner Gerlach 1966 zum ersten und (bis 1979) einzigen Male ein Schießen organisierte, bei dem die bronzene Schießnadel erworben werden konnte. Zehn Waidgesellen erreichten die geforderte Minimalpunktzahl von 220. Die mit den beschriebenen Nutzungsmöglichkeiten verbundene Übungssteigerung brachte in den darauffolgenden Jahren bei vielen Schießveranstaltungen auf Bezirksebene etlichen Jägern die bronzene und silberne Schießnadel ein. Die o.a. Chronik weist jedoch nur zwei Jäger aus, die die Goldene Schieß-eistungsnadel erwerben konnten:

Werner Rüttgeroth aus Gieboldehausen und

Werner Ballhausen aus Hilkerode.

In der Zwischenzeit haben sich mit den Verbesserungen der Übungsmöglichkeiten und dem dazugehörenden Engagment der Schießobmänner Werner Gerlach, Karl Zwingmann und vor allem Werner Rüttgeroth viele Jäger eine hervorragende Schießfertigkeit erworben. Konnten zunächst nur einige an den Bezirkswettbewerben im jagdlichen Schießen und später an den Landesmeisterschaften teilnehmen, wurden es zunehmend mehr. Mittlerweile ist die Jägerschaft Duderstadt dazu in der Lage, sogar mehrere Schießmannschaften zu den Wettkämpfen zu entsenden, was schließlich zu bemerkenswerten Erfolgen führte.

Dazu trugen auch die Wettbewerbe auf lokaler Ebene bei, die - verbunden mit dem anschliessenden geselligen Beisammensein - die Motivation der Schützen erheblich steigerten.

Dazu gehört das Ausschießen von gestifteten Pokalen, wie des 1964 vom ehemaligen Kreisjägermeister Albert Gerlach zur Verfügung gestellten Wanderpokals (Bedingung: 10 Traptauben). 1975 stiftete der langjährige Vorsitzende Dieter Fronhoff einen Wanderpokal (15 Skeettauben), und auch der ehemalige Kreisjägermeister Werner Gerlach stellte einen nach ihm benannten Wanderpokal zur Verfügung.

Seit 1980 wird auf den Vorschlag des ehemaligen Hundeobmannes und Hegeringleiters Otto Stitz ein Hegeringvergleichsschießen veranstaltet, das sich einiger Beliebtheit erfreut. Auch ein Keilerpreisschießen, wie es in der Vergangenheit (z.B. 1980) im Schießstand der Schützengesellschaft Duderstadt veranstaltet wurde, wird derzeit wieder einmal jährlich durchgeführt. Dabei gilt es, auf 100 Meter angestrichen auf den stehenden Überläufer, sowie auf den laufenden Keiler die größtmögliche Punktzahl in drei - dem Leistungsstand der Schützen angemessenen - Wertungsklassen zu erreichen.



Hegeringvergleichsschießen 1997

WTC-Stand Gieboldehausen

Einer der erfolgreichsten Schützen der Jägerschaft Duderstadt - wenn nicht der erfolgreichste - war und ist Werner Rüttgeroth, der in Einzelwertungen

- 1977 Bezirksmeister der Klasse B
- 1980 Bezirksmeister im jagdlichen Kugelschießen,

- 1981 Zweiter der Gesamtwertung und
- 1988 wiederum Bezirksmeister

wurde. Er ist zur Zeit der einzige Schütze der Jägerschaft Duderstadt, der die Bedingungen für die Große Sondernadel in Gold, 320 Punkte, erfüllen konnte. Im Gegensatz zu den anderen Schießnadeln, die von den Landesjagdverbände verliehen wird, erfolgt die Verleihung der "Groß-Gold-Nadel" durch den DJV.



Werner Rüttgeroth
beim Schießen auf den laufenden Keiler

Doch auch die Mannschaften verzeichneten Leistungssteigerungen. Die B-Mannschaft wurde 1981 Dritter bei den Bezirksmeisterschaften. Auch 1989 war ein erfolgreiches Jahr. Die Mannschaft belegte beim Bezirkswettbewerb den 4. Rang, Helmut Zwingmann (Tiftlingerode) die gleiche Platzierung im Einzelwettbewerb.

Die 90er Jahre wurden für die Schützen - wie auch für das Bläserkorps - die erfolgreichste Zeit. Nachfolgend eine Auflistung der Erfolge ohne Gewähr auf Vollständigkeit:

1993:

Die A-Mannschaft wird Bezirksmeister,

1994:

Die B-Mannschaft wird Bezirksmeister und Franz Lautenbach (Germershausen) 3. bei den Landesmeisterschaften

1995:

Die B-Mannschaft wird erneut Bezirksmeister,

1997:

Die B-Mannschaft wird wieder Bezirksmeister.

Die A-Mannschaft rangiert unter den vorderen Plätzen.

Stefan Rüttgeroth, der 16jährige Sohn des Schießobmannes, belegt den - 3. Platz in der Juniorenwertung des Bezirkswettbewerbs.

Herbert Müller (Gerblingerode) wird Bezirksmeister der Klasse A im jagdlichen Wurftaubenschießen.

Reiner Möller erreicht den 3. Platz in der B-Klasse des Bezirkswettbewerbs.

Derzeit verfügt die Jägerschaft über zwei A- und eine B-Schießmannschaft. Alle Mitglieder der A-Mannschaften haben die goldene, alle der B-Mannschaften die silberne Schießnadel.

Den Mannschaften gehören folgende Schützen an:

Mannschaft A1	Mannschaft A2	Mannschaft B
Stefan Rüttgeroth	Reinhold Diedrich	Ansgar Nachtwey
Werner Rüttgeroth	Helmut Zwingmann	Werner Zapfe
Herbert Müller	Volker Ehbrecht	Jörg Brinkmann
Franz Lautenbach	Karl Otto	Bernward Döring
Günther Schlick	Reinhard Kohlrantz	Sebastian Kemmling
Ralph Wüstefeld	Mathias Nachtwey	Walter Grabowski

Im Jahr des 50jährigen Jubiläums der Jägerschaft erzielten die Schützen bei

den Bezirksmeisterschaften am 18. Bis 20. Juni 1999 in Hillerse ebenfalls große Erfolge. An dem Wettkampf beteiligten sich 25 Mannschaften und 250 Einzelschützen. Im einzelnen errangen sie folgende Plazierungen:

1. B-Mannschaft mit 1183 Punkten Bezirksmeister,
2. A-Mannschaft mit 1268 Punkten 5. Platz,
3. Bezirksmeister in der Einzel-Gesamtwertung Franz Lautenbach (Germershausen) mit 332 Punkten (von 350 möglichen),
4. Bezirksmeister in der Juniorenklasse Stefan Rüttgeroth mit 329 Punkten,
5. Vize-Bezirksmeister der Junioren Jörg Brinkmann mit 316 Punkten,
6. Gesamtsieger der Wurftaubenschützen Stefan Rüttgeroth, der alle 30 Wurftauben mit dem 1. Schuß traf.

Bei diesem sportlichen Wettkampf erzielten zwei weitere teilnehmende Schützen der Jägerschaft die Bedingungen für die Goldene Schießnadel: Werner Zapfe und Jörg Brinkmann. Damit gibt es in der Jägerschaft Duderstadt nun insgesamt 16 "Gold-Schützen". Zu den o.a. Schützen der A-Mannschaft und den gerade Genannten sind dies noch Reiner Möller und Stefan Effler, ebenfalls aktive Sport-Schützen in der Jägerschaft.

Wie aus der o.a. Erfolgsauflistung zu ersehen, ist in der Jägerschaft Duderstadt ein Schießtalent herangewachsen, das bei der Fortsetzung seiner Erfolge für die Zukunft viel erwarten läßt. Stefan Rüttgeroth wurde aufgrund seiner Leistungen Angehöriger der deutschen Junioren-Nationalmannschaft im sportlichen Wurftaubenschießen. 1998 konnte er sich den Titel des Deutschen Juniorenmeisters und des Europameisters der Junioren erkämpfen. Bei den Weltmeisterschaften belegte er den 4. Platz.

Das Jagdhornbläserkorps der Jägerschaft Duderstadt

ist zweifellos das Aushängeschild der Jägerschaft. Kein anderer Organisationszweig hat derartig gute Möglichkeiten, für die Jägerei effektive und von positiven Inhalten geprägte Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, wie das Jagdhornbläserkorps. Die Duderstädter Bläser leisten diese Arbeit, indem sie

nicht nur bei Veranstaltungen der Jägerschaft auftreten, sondern auch in der Öffentlichkeit und bei befreundeten Institutionen und Verbänden. Jahrelang war es z.B. üblich, daß das Jagdhornbläserkorps der Jägerschaft das Schützenfest der Schützengesellschaft Duderstadt eröffnete. Darüber hinaus ist unser Bläserkorps Dank des Engagements und der Leistung ihres langjährigen Leiters Rudi Lindner bei Wettbewerben außergewöhnlich erfolgreich, die Frucht kontinuierlich betriebener und zeitweiser harter Arbeit. Dies führte dazu, daß die Duderstädter Bläser inzwischen schon einige Repräsentationsauftritte für die Landesjägerschaft Niedersachsen wahrnahmen (Umrahmung der Jahreshauptversammlung der Landesjägerschaft, Teilnahme am Bundesjägertag in Stade am 19.10.91, mehrere Auftritte anlässlich der alljährlich in Hannover veranstalteten Jagdmesse Pferd & Jagd, Umrahmung der Kulturpreisverleihung des DJV an den Jagdmaler Heinz Kathöfer in der niedersächsischen Landesvertretung in Bonn 1992, und dergleichen).

Nachdem die einheimischen Jäger sich 1949 in der Kreisgruppe Duderstadt zusammengefunden hatten, kam bald der Wunsch auf, das jagdliche Brauchtum, insbesondere das Jagdhornblasen, wieder mehr zu pflegen. Der Vorstand bemühte sich, Jäger und bläserisch erfahrene Freunde für das Führen des Jagdhorns zu interessieren. Die Entwicklung schritt zunächst nur langsam voran, und bis zur Bildung einer Gruppe, wie wir sie heute haben, war es noch ein weiter Weg.

Im Jahre 1952 beschloß der Vorstand erstmalig den Kauf von "2 Signalhörnern für die Hornisten". Bei der Jahreshauptversammlung am 30.07.54 wurde bekanntgegeben, daß Jagdhornblasen unterrichtet wird. Noch 1955 wurde seitens der Führung des Bläserkorps' und des Vorstandes eine schlechte Übungsbeteiligung beklagt.

Der damalige Schriftführer, Karl-Heinz Bruns, Fred Albrecht, Erich Kreuch, Manfred Magnus, Rudi Lindner, Hubert Schwedhelm und Helmut Diedrich waren in der Folge die ersten Bläser. Zu verschiedenen Anlässen wurden kleinere Ständchen gebracht. Es wurde auch wieder üblich, Jagdgäste mit Hörnerklang zu begrüßen, die Jagd mit Signalen zu leiten und Schüsseltreiben mit jagdlichen Musikstückchen zu umrahmen. Die Jagdhornbläser standen - manchmal einer

allein - an den Gräbern und ehrten die verstorbenen Waidgesellen mit dem letzten "Jagd vorbei" und "Halali". Die einheimischen Bläser waren allerdings etwas verstimmt darüber, daß seinerzeit noch Bläserkorps aus befreundeten Kreisgruppen die "Grünen Bälle" der Kreisgruppe Duderstadt umrahmen durften, wie z.B. das Bläserkorps Uslar unter der Leitung von Oberförster Hödicke, das am 04.11.61 mit der Begrüßung die Hubertusfeier der Jägerschaft Duderstadt eröffnete.

Als das Jagdhornblasen sich immer größerer Beliebtheit erfreute, wurden Landes- und Bundeswettbewerbe veranstaltet. Als erster Landesverband im Bundesgebiet rief der LJV Hessen 1953 einen alljährlichen Landeswettbewerb ins Leben, der seitdem auf dem Gelände des Jagd Schlosses Kranichstein bei Darmstadt veranstaltet wird. Mit der Ausschreibung vom 18.07.58 waren auch Gästegruppe zugelassen, und seit 1961 finden in Kranichstein alle zwei Jahre die Deutschen Meisterschaften statt.

Auch die Duderstädter Bläser wollten an solchen Wettbewerben teilnehmen. Um einen entsprechenden Leistungsstand zu erreichen, übten die Bläser der ersten Stunde an vielen Tagen bei den Waidgesellen Walter Zinserling und Ernst-Georg Wüstefeld. Die erste "Uniform" (Hose und Hemd) - sie war eigentlich noch keine - besorgte Albert Gerlach, und die Kosten für die Hüte schoß Hubert Schwedhelm vor. Die Unterlagen der Jägerschaft sind in diesem Punkt widersprüchlich. Nach der Chronik von Dr. Gleitze nahmen 1961 zehn namentlich genannte Bläser am Landeswettbewerb im Tiergarten Hannover teil und belegten auf Anhieb einen "vielbeachteten Platz". Dabei habe es sich um folgende Bläser gehandelt:

Fred Albrecht Gerd Schneemann Hubert Hölscher Dieter Weiß
Werner Gerlach Hubert Schwedhelm Erich Kreuch Rudi Lindner Walter Zinserling
Otto Saul

Vermutlich irrt der Chronist in diesem Punkt. Erst während der Jahreshauptversammlung am 10.03.62 wurde nämlich festgestellt, daß die Aufstellung eines Bläserkorps "dringend erforderlich" sei. Erich Kreuch werde die Ausbildung übernehmen. Das Protokoll der Vorstandssitzung im Frühjahr

1963 besagt, daß das Bläserkorps - in jenem Jahr angeblich acht Mann stark und ohne Uniform - noch im Aufbau begriffen war und an noch keinem Wettkampf teilgenommen hatte. Ferner besagen die Akten, daß für die Bläser Zuschüsse beantragt wurden. In jenem Jahr hatte die Jägerschaft 180 Mitglieder. Am 10.04.64 beschloß der Vorstand, für die Bläser Uniformjacken anzuschaffen. Die (vermutlich) erste Teilnahme an einem Bläserwettbewerb fand dann 1963 statt. Es handelte sich um den Landeswettbewerb, bei dem unsere Bläser den 17. Platz belegten.



Das Bläserkorps der ersten Stunde:

v. l. n. r.: Gerd Schneemann, Matthias Gleitze jun., Walter Zinserling, Josef Bley, Dieter Weiß, Rudi Lindner, Hubert Hölscher, Dr. Matthias Gleitze, Hubert Schwedhelm, Fred Albrecht, Gustav Kortekamp, Werner Gerlach, Paul Elrott, Otto Saul, Karl Zwingmann, Erich Kreuch

Mit diesem Erfolg, nach Dr. Gleitze in Westerode bei Mutter Hölscher gebührend gefeiert, wurde der Grundstein für eine der erfolgreichsten Bläsergruppen Deutschlands gelegt.

Walter Zinserling konnte einige Jungjäger für das Bläserkorps gewinnen und

brachte ihnen in einem Sonderkurs die Grundbegriffe des Jagdhornblasens bei. Unter der Führung von Fred Albrecht und der Assistenz von Dieter Weiß und Rudi Lindner verbesserten sich die Leistungen, und bald stellte sich beim Landeswettbewerb 1964 mit dem 10. Platz ein weiterer Erfolg ein. Der Durchbruch gelang zwei Jahre später. 1966 erreichte das Bläserkorps Duderstadt beim Landeswettbewerb den 5. Platz und qualifizierte sich damit für die Deutsche Meisterschaft 1967 im Jagdschloß Kranichstein bei Darmstadt.

Dieser Wettkampf endete für die 14 Eichsfelder mit einer Sensation. Das Bläserkorps der Jägerschaft Duderstadt errang - punktgleich mit Hameln-Pyrmont, dem (später) vielfachen Deutschen Meister - den Titel des Deutschen Vizemeisters! Der Jubel kannte keine Grenzen! Folgende Waidgesellen teilten sich den Ruhm:

Fred Albrecht
Rudi Lindner
Josef Bley
Otto Saul
Paul Ellrott
Werner Gerlach
Dieter Weiß
Hubert Hölscher
Matthias Gleitze jun.
Erich Kreuch
Karl Zwingmann
Hubert Schwedhelm
Walter Zinserling
Gerd Schneemann

Von nun an errangen die Duderstädter - auf Landes- und Bundesebene - Jahr für Jahr die "Goldene Hornfesselspange", doch die erfolgreichste Zeit kam erst noch.

Nachdem das Bläserkorps 1973 seinen Korpsleiter Fred Albrecht verloren hatte, übernahm Rudi Lindner die Gruppe, erhielt den alten Leistungsstand und baute

sie neu auf. Bereits damals war abzusehen, daß eine Reihe der erfahrenen Bläser aus beruflichen, gesundheitlichen und anderen Gründen nicht oder nicht mehr voll zur Verfügung stehen würden.

Da sich aber nicht genügend geeignete Waidgesellen für den erforderlichen harten Übungsbetrieb bereitfanden, war eine gezielte und umfangreiche Nachwuchsarbeit die einzige Möglichkeit, das Bläserkorps - auf lange Sicht gesehen - zu erhalten. Die jungen Nachwuchsbläser - ausschließlich Söhne von Jägern - wurden notgedrungen frühzeitig mit zu den Wettbewerben genommen. Der Einbau der Jungen glückte sofort, so daß leistungsmäßig kaum jemand den Generationswechsel bemerkte. Nur optisch war er feststellbar. Die Jungen von damals - mittlerweile seit über 25 Jahren die derzeitigen Leistungsträger - erinnern sich noch heute schmunzelnd an die Kommentare von anderen Bläsergruppen: "Da kommt Rudi Lindner mit seinem Kindergarten."

Der "Kindergarten" unter der bewährten Leitung von Hornmeister Rudi Lindner war es, der anderen Gruppen bald ernsthafte Konkurrenz machte und den Platz in der Spitzengruppe der besten niedersächsischen und deutschen Bläsergruppen bis heute behaupten konnte. Alle Erfolge der Duderstädter Jagdhornbläser aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Deshalb nur dies: seit Mitte der 70er Jahre gehören sie zu den besten fünf Gruppen Niedersachsens, und seit 1981, also seit 18 Jahren zu den besten fünf des Bundesgebiets.

Das Bläserkorps ist zweimaliger Vizelandesmeister und sechsmaliger Landesmeister der Klasse A, davon - seit 1990 - fünfmal in Folge und damit seitdem bis heute ungeschlagen. Platz 3 erreichten sie ebenfalls zweimal.

1993 gelang es den Bläsern nach vielfachem Anlauf endlich, die Würde des Deutschen Meisters zu erringen. Deutscher Vizemeister waren sie zweimal, Platz 3 erreichten sie dreimal.



Gruppenfoto des Bläserkorps

nachdem es am 03.06.1984 zum ersten Mal Landesmeister wurde. Stehend von Links nach rechts: KJM Werner Gerlach, Karl Zwingmann (2. Vorsitzender) , Hermann Hotze, Erich Hagemann, Jürgen Wüstefeld, Ralph Wüstefeld, Friedbert Wandt, Rudi Diedrich, Eduard Wandt, (verdeckt) Matthias Hotze, Korpsleiter Rudi Lindner, Georg Engelke, Henning Aschoff, Manfred Krell, Hermann-Josef Hotze, Walter Wüstefeld, Horst Mollenhauer, Dieter Bömeke, Otto Mühe, kniend: Jörg Behrens, Frank Lindner, Oliver Schön, Markus Wucherpfennig, Rüdiger Fladung, Ludger Kohlrautz, Wolfgang Wüstefeld und Ulrich Mühe



Die deutsche Meisterschaft

Hornmeister Rudi Lindner freut sich über den Siegelteller

Darüber hinaus nahmen sie an zahlreichen anderen Bläserwettkämpfen aus den verschiedensten Anlässen teil. Hier eine kleine Auswahl:

1972 - International besetztes Bläsertreffen in Ried/Österreich,

1977 - Jubiläumswettbewerb in Neumarkt/Oberpfalz, 2. Platz,

1978 - erst- und letztmalig separat durchgeführter Landeswettbewerb in der Klasse G beim Jagdschloß Clemenswerth in Sögel/Emsland, 6. Platz,

1986 - Internationale Jagdausstellung in Nürnberg, 1. Platz,

1987 - 750-Jahr-Feier der Stadt Berlin, 1. Platz, usw.

Die Teilnahme an Bläserwettbewerben ist natürlich nicht Selbstzweck des Bläserkorps'. Hauptaufgabe bleibt immer, das jagdliche Brauchtum zu pflegen und allen Jägern die Gelegenheit zu geben, bei den Übungsstunden mindestens die für die Durchführung der Jagden erforderlichen und gebräuchlichen Jagdsignale zu erlernen. Bedauerlicherweise wird diese Möglichkeit jedoch kaum wahrgenommen.

1976 wurden erstmals in Es-Dur gestimmte Parforcehörner angeschafft, die es er-möglichen, auch die große Jagdmusik, Klassik und kirchliche Liturgie zu intonieren. Vier Jahre übten unsere Bläser mit diesen anspruchsvollen Instrumenten, bis sie damit in die Öffentlichkeit traten. Damit begann eine einschneidende und anspruchsvolle Phase der Bläserei, denn das "große Horn" fordert noch einiges mehr vom Bläser, als das kleine Horn. Ziel war u.a., die Hubertusmesse selbst zu umrahmen. Noch 1979, als die Jägerschaft Duderstadt ihr 30jähriges Jubiläum feierte, wurde die Hubertusmesse von den befreundeten Bläsern aus Hann. Münden gestaltet. Nebenbei bemerkt bestand unser Bläserkorps damals aus folgenden Mitgliedern:

1. Jörg Behrens, Nesselröden
2. Dieter Bömeke, Nesselröden
3. Jürgen Diedrich, Wollbrandshausen
4. Thomas Ehbrecht, Obernfeld
5. Rudi Diedrich, Wollbrandshausen
6. Georg Engelke, Nesselröden
7. Erich Hagemann, Seulingen
8. Hubert Hölscher, Westerode
9. H.-J. Hotze, Brochthausen
10. Matthias Hotze, Brochthausen
11. Manfred Krell, Duderstadt
12. Frank Lindner, Duderstadt
13. Rudi Lindner, Duderstadt
14. Horst Mollenhauer, Desingerode
15. Otto Mühe, Obernfeld
16. Ulrich Mühe, Obernfeld
17. Peter Müller, Gerblingerode
18. Dieter Weiß, Duderstadt
19. Walter Wüstefeld, Bernshausen
20. Ralph Wüstefeld, Bernshausen
21. Wolfgang Wüstefeld, Gieboldehausen
22. Jürgen Wüstefeld, Gieboldehausen
23. Karl-Bernd Wüstefeld, Obernfeld
24. Walter Zinserling, Duderstadt

25. Helmut Zwingmann, Tiftlingerode

Als inaktive Mitglieder weist die Chronik von 1979 folgende Waidgesellen aus:

1. Josef Bley, Furhbach
2. Helmut Diedrich, Hilkerode
3. Werner Gerlach, Duderstadt
4. Matthias Gleitze jun., Springe
5. Oswald Kullmann, Kempten
6. Erich Kreuch, Gieboldehausen
7. Otto Saul, Duderstadt
8. Hubert Schwedhelm, Duderstadt
9. Karl Zwingmann, Duderstadt

Zurück zum Parforcehorn. Am 12.11.82 war es soweit: das Jagdhornbläserkorps Duderstadt gestaltete die erste eigene Hubertusmesse in der St. Cyriakuskirche zu Duderstadt, dem "Eichsfelder Dom". Seitdem umrahmten unsere Bläser fast alljährlich zu Hubertus eine Messfeier zu Ehren des Schutzpatrons der Jäger, meist in Duderstadt, aber auch in Gieboldehausen, Desingerode und Seulingen. Zahlreiche Hubertusmessen gestalteten sie inzwischen aber auch im befreundeten Umland, wie z.B. in Osterode und - nach der Grenzöffnung - in Worbis und sogar auf der Insel Usedom.



12.11.1982

die erste selbst geblasene Hubertusmesse der Duderstädter Jagdhornbläser in der St. Cyriakuskirche zu Duderstadt

Der Fall der Grenze führte bald zu Kontakten mit Jägern und Bläsern in Thüringen. Zu den Nachbarn aus Worbis unterhalten die Bläser seitdem einen guten Kontakt. Unvergessen ist die stimmungsvolle Hubertusmesse gleich nach dem Fall der Mauer in Heiligenstadt am 04.11.1990. Als der Landesjagdverband Sachsen-Anhalt 1990 in Dessau gegründet wurde, umrahmte auch das Bläserkorps Duderstadt diese Feier. Ein weiterer Kontakt zu einer ostdeutschen Bläsergruppe - den Bläsern von der Insel Usedom - entwickelte sich 1997. Er führte zu einer Fahrt nach Mecklenburg-Vorpommern, wo in Hehringsdorf ein Konzert und im Ort Usedom eine Hubertusmesse gestaltet wurde.



24.05.1987

Schaublasen nach den Deutschen Meisterschaften mit den Parforcehörnern

Die außergewöhnlichen Erfolge führten auch dazu, daß das Jagdhornbläserkorps Duderstadt Anfang der 80er Jahre zweimal als Repräsentant des Landkreises Göttingen nach Großbritannien eingeladen wurde. Darüber hinaus führten Privatkontakte zu weiteren Auslandsaufenthalten. Zweimal umrahmten die Bläser mit ihren Es-Hörnern eine Hochzeit im Frankreich, (einem Land, in dem es Profi-Jagdhornbläsergruppen gibt!) und einmal führte ein solcher Kontakt neun Bläser sogar nach Kairo in Ägypten. Mit dem befreundeten Bläserkorps Göttingen fuhren die Duderstädter im Oktober 1989 an die Mosel und gestalteten auch dort in Treis-Kaden eine Hubertusmesse.



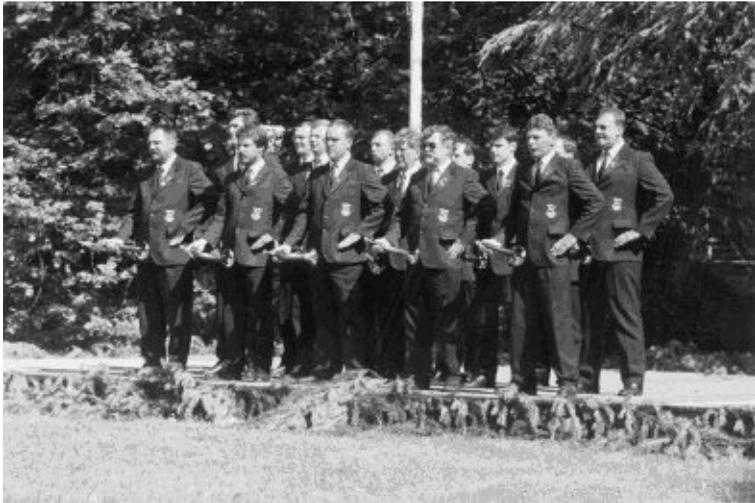
Das Cover der Schallplatte und der CD

Der Wunsch, eine Plattenaufnahme durchzuführen, existierte im Bläserkorps schon lange. Für die Realisierung dieses zunächst kostspieligen Vorhabens sorgte Thomas Ehbrecht im Jahre 1987. Im Frühjahr dieses Jahres setzten sich die Bläser an mehreren Wochenenden mit den Tücken von Mikrofon und Tonband auseinander. Heraus kam eine Aufnahme, die mehr ist, als eine schöne Erinnerung, sich bis zum heutigen Tage sehr gut verkauft und mittlerweile die Kosten wieder eingespielt hat.

Im Jubiläumsjahr der Jägerschaft Duderstadt besteht das Bläserkorps aus folgenden Mitgliedern:

1. Dieter Bömeke (Nesselröden)
2. Thomas Ehbrecht (Oberfeld)
3. Christian Gödeke (Gieboldehausen)
4. Erich Hagemann (Seulingen)
5. Hermann-Josef Hotze (Nesselröden)
6. Elmar Kohlrautz (Gieboldehausen)
7. Ludger Kohlrautz (Gieboldehausen)
8. Manfred Krell (Bodenfelde)

9. Hans-Adolf Kurth (Gieboldehausen)
10. Frank Lindner (Desingerode)
11. Rudi Lindner (Duderstadt)
12. Otto Mühe (Oberfeld)
13. Holger Rümenapf (Klein Lengden)
14. Bernward Schneegans (Tiftlingerode)
15. Friedbert Wandt (Rhumspringe)
16. Markus Wucherpennig (Duderstadt)
17. Jürgen Wüstefeld (Nesselröden)
18. Ralph Wüstefeld (Bernshausen)
19. Wolfgang Wüstefeld (Gerblingerode)



***Deutsche Meisterschaften im Jagdhornblasen
das Bläserkorps beim Wettkampfauftritt***

Besonders gern hätten die Bläser im Jubiläumsjahr den Titel des Deutschen Meisters errungen. Sie wurden die drittbeste Gruppe Deutschlands. Und das ist doch etwas, oder?

Mitgliederzahlen und Jungjägerausbildung

In allen Gemeinschaften spielt die Nachwuchsfrage eine gewichtige Rolle. Das Durchschnittsalter von Vereinen und Verbänden steigt, Mitgliederzahlen gehen zurück und Vereinsmüdigkeit macht sich breit. In der heutigen Zeit sind nur noch wenige bereit, Verantwortung zu übernehmen. Diese Probleme hat die Jägerschaft Duderstadt nicht.

Mitgliederzahlen

Die Mitgliederzahlen haben sich in den letzten fünf Jahrzehnten vervierfacht. Hatte die Jägerschaft bei ihrer Neugründung noch rund 110 Mitglieder, so sind es heute 430, davon 24 Ehrenmitglieder und 11 Frauen. Die Ehrenmitgliedschaft wird ab dem 75. Lebensjahr verliehen. Die Mitgliederentwicklung verlief kontinuierlich. Schon 1959 hatten wir 183, 1965 schon 216 Mitglieder. Elf Jahre später waren es bereits 302, und 1987 400. Heute kommen auf 40.000 Eichsfelder 430 Jäger, also 1 Jäger auf 93 Bürger, was beweist, daß die Jagd in der Bevölkerung des Eichsfelds lebt. Im Bundesgebiet ist das Verhältnis 1 : 245. In Europa gibt es nur drei Staaten, wo das Verhältnis noch ungünstiger ist als in der Bundesrepublik (rund 338.000 Jäger). Alle anderen Staaten weisen ähnliche Relationszahlen auf, wie wir sie auf dem Eichsfeld verzeichnen.

Beiträge

An dieser Stelle ist vielleicht interessant, die Entwicklung der Mitgliedsbeiträge aufzuzeichnen. Notwendig ist aber auch, darauf hinzuweisen, daß die Jägerschaft Duderstadt im Vergleich zu anderen Jägerschaften mit ihren Beiträgen immer im unteren Bereich rangierte, was auch heute noch gilt. 1947, also zwei Jahre vor der eigentlichen, juristisch gültigen Gründung, mußten die Mitglieder 2,- Reichsmark Beitrag zahlen. Selbstredend hatte die Mark nach der Währungs-reform noch einen anderen Wert, als heute. Nicht nur die Beiträge waren damals niedriger, die Gehälter und Preise waren es auch. Im Laufe der Jahre wuchsen allerdings die Ausgaben der Jägerschaft und die Anteile an den Mitglieds-beiträgen, die an den Landesjagdverband abgeführt werden müssen, so daß Beitragserhöhungen immer wieder nötig wurden. 1957 waren es 8,- DM,

die zu entrichten waren, 1966 15,- DM, 1976 wurde der Beitrag von 20,- auf 26,- DM erhöht, 1988 waren 50,- DM zu zahlen, und 1994 betrug der Mitgliedsbeitrag 60,- DM. Im Jahr ihres Jubiläums kam die Jägerschaft nicht umhin, den Beitrag mit Wirkung des neuen Jahrtausends auf 80,- DM zu erhöhen. Mit der Einführung der neuen Währung Euro reduziert sich die Zahl jedoch wieder auf 40,- (Euro).

Jungjägerausbildung

Auch wenn es in früheren, nicht so schnellebigen Zeiten vielleicht gemütlicher war, die Jägerprüfung zu machen, so wurde den Jungjägern auch in "alten Zeiten" der Jagdschein nicht geschenkt. Eine Übersicht weist aus, daß von 1942 bis 1959 140 Jungjäger ausgebildet wurden. Inzwischen nennt man die Jägerprüfung das "Grüne Abitur", wegen des hohen Schwierigkeitsgrades nicht umsonst. Durchgefallen sind in Zeiten, die inzwischen als historisch bezeichnet werden müssen, wenige oder gar keine Jungjäger. Das hat sich gravierend geändert. Die Gesellschaft hat sich in den zurückliegenden fünf Jahrzehnten stark verändert, damit auch die Ansprüche und Anforderungen, die in allen Lebensbereichen an den Einzelnen gerichtet werden. Davon waren und sind natürlich auch die Jäger betroffen, zumal sie gerade in den letzten zwei Jahrzehnten von außen zunehmend kritisch betrachtet werden.

Die Jungjägerausbildung war damit immer ein Kind ihrer Zeit, die sich stets an den Änderungen der Prüfungsordnung zu orientieren hatte. Der Schwierigkeitsgrad wurde ständig erhöht, die Anforderungen an den werdenden Jäger wuchsen. Inzwischen ist in der Öffentlichkeit allgemein bekannt, daß der Jagdschein schwierig zu erlangen ist. Wer es geschafft hat, erfährt Anerkennung.

Zeitweise - vor allem in den 70er Jahren - war es "chic", Jäger zu werden. Der Jagdschein und alles, was sich herumrankte, wurde zeitweise zum Statussymbol. Auch dies hat sich zum Teil geändert, vermutlich eine Folge der öffentlichen Kritik an Jagd und Jägern, die schließlich aktiv mit scharfen Waffen umgehen und Tiere töten.

Daß Jäger nicht nur schießen, sondern auch Naturschützer sind, wollen viele

Zeitgenossen nicht sehen. Das ändert nichts daran, daß der Deutsche Jagdschutz-Verband und die meisten Landesjagdverbände - der LJV Niedersachsen 1979 als einer der ersten - anerkannte Naturschutzverbände im Sinne von § 29 Bundes-naturschutzgesetz wurden. Jäger sind damit die einzigen Mitglieder eines anerkannten Naturschutzverbandes, die eine Prüfung ablegen.

Sie ist nicht einfach und verlangt dem angehenden Jäger einiges ab. Zur Zeit findet in der Zeit von September bis Mai des darauffolgenden Jahres zweimal in der Woche ein zweistündiger Unterricht statt, in dem die verschiedensten Fächer unterrichtet werden. Ökologie, Wildtierkunde, Wildkrankheiten, Hege und Jagdbetrieb, Jagdrecht, Waffenkunde, Hunde, sowie Behandlung erlegten Wildes und noch einiges mehr steht auf dem Lehrplan. Im Frühjahr kommen Reviergänge - zumeist am Sonntag-vormittag - und an den Samstagen etliche Übungsschießtermine hinzu. Die vierteilige Prüfung (Schießen, Reviergang, schriftliche und mündliche Prüfung) schließt für den Jungjäger eine stressige Zeit ab.



Jungjägerausbildung 1997 in der Gaststätte "Zum Alten Fritz" in Nesselröden

Dementsprechende Bedeutung kommt der Ausbildung von Jungjägern in den Jägerschaften zu. In der Jägerschaft Duderstadt wird seit ihrem Bestehen fast alljährlich ein Jungjägerlehrgang mit durchschnittlich 12 bis 25 Teilnehmern durchgeführt. Nur 1959 und 1963 fanden keine Lehrgänge statt. Am Anfang waren es wenige, die den Jagdschein machen wollten oder konnten. Die

Menschen hatten andere Sorgen und Interessen. Nach dem Zweiten Weltkrieg fehlten viele Männer, die gefallen, in Gefangenschaft oder gerade erst zurückgekehrt waren. Daß eine Frau den Jagdschein machen wollte, war in den Anfangsjahren eher ungewöhnlich, auch wenn es schon einige - wenige - Jägerinnen gab. 1957 machten nur drei Männer den Jagdschein.

Mit der Zahl der zu unterrichtenden Fächer stieg natürlich auch die Zahl der erforderlich werdenden Ausbilder. Sie alle namentlich zu nennen, ist unmöglich. Es engagieren sich jedoch viele, die bereits an anderer Stelle genannt wurden und in der Jägerschaft Verantwortung (Hegeringleiter, Obmänner, Kreis-jägermeister usw.) übernommen hatten und haben. Die Qualität der Ausbildung liegt gewiß auch darin begründet, daß die Ausbilder es verstehen, eine nahezu familiäre Atmosphäre zu schaffen, sich über das normale Maß hinaus einzubringen und ein großes Interesse daran haben, soviel Prüflinge wie möglich durch die Prüfungen zu bringen. Da werden schon einmal gesonderte Schießtermine anberaumt oder extra Übungsabende eingeschoben, um Prüfungen zu simulieren. Das ist nicht selbstverständlich und muß auch einmal deutlich hervorgehoben werden.

All das führt regelmäßig zu einer unterdurchschnittlich geringen Durchfallquote, die zur Zeit deutlich unter der des Bundes und des Landes liegt und auch im Vergleich zu den umliegenden Jägerschaften günstig abschneidet. Damit genießt die Ausbildung in der Jägerschaft Duderstadt einen guten Ruf, auf den sie ein wenig stolz ist.

Im Jahr ihres 50jährigen Jubiläums traten 20 Jungjäger zur Prüfung an. Nur einer bestand sie nicht, womit die Durchfallquote nur 5 (!) % beträgt. Im Landesdurchschnitt bestehen 20 bis 25 % den Test nicht, und in einigen Bundesländern liegt die Durchfallquote bei bis zu 40 %.

Die Durchfallquote war nicht immer so niedrig und bewegte sich zeitweise im Bereich des derzeitigen Landesdurchschnitts. Das schlechteste Ergebnis mußte die Jägerschaft 1974 verzeichnen, als 40 % der potentiellen Jungjäger bei der Prüfung durchfielen. In dieser Zeit fanden aber auch die Lehrgänge mit den meisten Teilnehmern statt (1969/70: 37; 1970/71: 35; 1971/72: 42).

Der Wichtigkeit dieses Fachgebietes entsprechend gibt es schon längere Zeit auch für dieses Ressort einen Obmann. Seit wann genau diese Funktion besteht, konnte nicht mehr ermittelt werden, doch weisen die Unterlagen der Jägerschaft aus, daß schon 1968 mit dem Berufsjäger Erich Kreuch ein Leiter für die Jungjägerausbildung benannt wurde. Doch die Aufgabe des Obmannes für die Jungjägerausbildung wurde nach Erich Kreuch nicht mehr besetzt. Die Koordinierung der Lehrgänge wurde von den Ausbildern in Zusammenarbeit mit dem 1. Vorsitzenden gemeinschaftlich wahrgenommen. Seitdem der Obmann für Jungjägerausbildung wieder eingerichtet wurde, bekleidet der Duderstädter Ulrich Cieslak dieses Amt.

Die derzeitigen Ausbilder sind schon seit langen Jahren tätig. Es sind

Alfred Ballhausen (Jagdrecht und anverwandtes Recht),

Helmut Nolte (Tiere),

Harald Höhne (Hege und Jagdbetrieb, Wald- und Feldbau),

Werner Rüttgeroth (Behandlung erlegten Wildes, Hunde und praktische Waffenausbildung),

Ulrich Cieslak (theoretische und praktische Waffenausbildung),

Karl Zwingmann (praktische Waffenausbildung) und

Dr. Wilhelm Hippe (Wildkrankheiten).



”Philipp” Fronhoff

überreicht dem Jungjägerkurs 92/93 nach den Prüfungen die Jägerbriefe

Das Hundewesen

Die einschlägigen Jagdgesetze und Verordnungen schreiben vor, daß für jedes Revier mindestens ein jagdlich geeigneter, d.h. geprüfter Jagdhund zur Verfügung stehen muß. Für manche Jagdarten, wie die Entenjagd, sind Hunde nicht wegzudenken und sogar gesetzlich vorgeschrieben, um erlegtes Wild waidgerecht bergen zu können.

Mit den Veränderungen im Wildbestand, wie sie die fünf letzten Jahrzehnte mit sich brachten, änderten sich natürlich auch die durchgeführten Jagdarten, was wiederum einen Einfluß auf die verwendeten Hunderassen hatte. In den ”guten alten” Zeiten mit hohen Niederwildstrecken waren Vorsteh- und Apportierhunde, wie Deutsch Drahthaar und Deutsch Kurzhaar, aber auch Deutsch Langhaar und der Kleine Münsterländer die dominierenden Rassen. Im September 1955 beispielsweise wurde bei zwei Jagdeignungsprüfungen 17 Hunde der o.a. Rassen geprüft.



Renate Jünemann geb. Hollenbach

eine der ersten Jägerinnen der Jägerschaft Duderstadt, sie bestand die Jägerprüfung am 6.6.1942 - mit einem Deutsch Kurzhaar

In dieser Zeit war auch der Jagdgebrauchsundeverein (JGHV) im Aufbau begriffen. Der Sektion Weser-Leine gehörten laut Vereinsmitteilungen vom 01.10.56 erst sechs Eichsfelder Jäger an: Karl Ertmer (Duderstadt), Dr. Matthias Gleitze (Duderstadt), Franz Grünewald (Hilkerode), Gustav Kortekamp (Duderstadt), Dr. August Leibecke (Lindau) und Kurt Rüttgeroth (Gieboldehausen). Für die Durchführung von Dressur- und Führungskursen wurde vom JGHV das "jagdliche Urgestein" Kurt Rüttgeroth benannt. Mit der Abnahme der Wesensfestigkeitsprüfung für die Landkreise Göttingen,

Duderstadt und Hann. Münden wurden Dr. Wagner (Göttingen) und Herr von Werder (Klein Lengden) betraut.

Je mehr das Niederwild zurückging, desto weniger wurden Vorsteh- und Apportierhunde benötigt. Mit der Zunahme von Schwarz- und Rehwild, das seit Ende der 80er Jahre auch auf Beunruhigungsjagden gestreckt wird, wurden Stöberhunde, wie der Deutsche Wachtelhund und der Terrier, immer wichtiger. Und je mehr auf Schalenwild gejagt wird, desto größere Bedeutung kommt auch dem gut auf Schweiß eingearbeiteten Hunden zu. Auch hier wird in der Jägerschaft Duderstadt vorwiegend mit dem Wachtel gearbeitet. Für schwierige Nachsuchen stehen spezialisierte Schweißhundeführer, zumeist Förster aus dem nahen Harz, zur Verfügung.

Um den Schweißhundeführern die Arbeit zu erleichtern, wurden inzwischen generelle Wildfolgevereinbarungen getroffen, damit Nachsuchen nicht an jeder Reviergrenze zum Stehen kommen.

Bei der Jahreshauptversammlung der Jägerschaft Duderstadt am 11.03.55 wurde beschlossen, in jenem Jahr eine Brauchbarkeitsprüfung für Jagdhunde durchzuführen. Zur Vorbereitung dieser Prüfung wurde ein Ausschuß gebildet, der sich aus folgenden Waidgesellen zusammensetzte: KJM Gerlach, Bruns, G. Wagner und Kurt Rüttgeroth. In den darauffolgenden Jahrzehnten war es jedoch Kurt Rüttgeroth, die "knorrige Eiche", der die Hundearbeit in der Jägerschaft Duderstadt entscheidend beeinflusste und führte. Kurt Rüttgeroth, der sich auf vielen Gebieten Verdienste erwarb, wurde langjähriger Hundeobmann unserer Jägerschaft. Bei vielen Prüfungen arbeitete er mit dem allseits bekannten Prüfungsrichter Clito Hödicke aus dem Solling zusammen. So mancher wird sich an die alten Haudegen erinnern. Hundeproofungen waren obligatorisch, soweit entsprechend viele Hundeführer ihre vierbeinigen Jagdkameraden nach der Ausbildung zur Prüfung führen wollten. Das war aber nicht in jedem Jahr der Fall. Beispielsweise fanden 1977 und 1979 keine Prüfungen statt, 1978 dagegen wurden 11 Hunde zur Brauchbarkeitsprüfung geführt. In den 70er Jahren beklagte Kurt Rüttgeroth einmal, daß auf einer Jagdeignungsprüfung keine "echten" Jagdhunde geführt wurden. Es waren ausschließlich Teckel, sieben an der Zahl.

Nachdem Kurt Rüttgeroth nicht mehr zur Verfügung stand, folgte ihm Otto Stitz als Hundeobmann, der diese Funktion bis 1999 wahrnahm. Der derzeitige Obmann für das Hundewesen ist der Desingeröder Horst Mollenhauer.

Von den Jagd-Hunden

Der Hund ist der sechste Sinn des Menschen (Friedrich Hebbel)

Mancher Jagdhund ist schlauer als sein Herr.“ “Hast recht, ich habe auch so einen...”

Die oren sind Im lang und das Maul hanget und die Naslöcher sind Im weit geschlitzt, der ober lefftz hanget Im auch herab, und sein Stymm ist hell und der swantz ist nit zu lang und etwas krumb uf der rechten Seiten und er trätt In über sich, und sein arslloch ist hinden weitt. Das sind die zaichen des Adels.
(Mysinger: Jagdhund und Laitthund)

Willst du deinen Hund schlagen, findest du immer einen Stock.

(Altes Sprichwort)

”Meine Senta ist phantastisch. Jeden Morgen bringt sie mir die Zeitung” ”Wieso, das machen doch viele Hunde” ”Ja, aber ich habe gar keine Zeitung abonniert!”

Und noch ein Jägerkrimi:

Die Senta von Franz ist eine unheimlich scharfe Jagdterrierdame. Eines Tages passiert es - sie apportiert den preisgekrönten Karnickelbock von Nachbar Gustav, kalt und mausetot. Franz guckt durch den Zaun: tatsächlich, der Stall steht offen, Karnickel fehlt. In seinem Kopf beginnt es zu arbeiten: Gustav kommt erst nach sechs von der Arbeit, warum soll das Vieh nicht eines natürlichen Todes gestorben sein... Er wäscht also den Lapuz, Senta hatte ihn nämlich ziemlich schmutzig gemacht, föhnt ihn trocken und legt ihn wieder in den Stall. Abends begegnet er - mit einem flauen Gefühl im Magen - Gustav, und der erzählt: ”Mir ist da etwas Komisches passiert. Letzte Woche ist mein

Karnickelbock eingegangen, ich habe ihn im Garten beerdigt, und heute hat hat ihn jemand ausgegraben und mir wieder in den Stall gesetzt.....”

Veranstaltungen, Aktivitäten und dies und das

Ob eine Jägerschaft lebt und sie ihren Mitgliedern etwas zu bieten hat, ist ersichtlich an Art und Umfang ihrer Veranstaltungen. Die Jägerschaft Duderstadt war diesbezüglich schon immer recht aktiv. Neben den üblichen Jahreshaupt-versammlungen und den Hegeschauen gab und gibt es eine Vielzahl von Veranstaltungen mit unterhaltsamen, informativen und sportlichen Charakter.



Hegeschau Anfang der 90er Jahre

Jahreshauptversammlungen und Trophäen-/Hegeschauen wurden und werden immer noch obligatorischerweise alljährlich im Frühjahr, also der jagdarmen Zeit, durchgeführt. Die Jahreshauptversammlung ist sozusagen die Nachrichtenbörse. Der Vorstand informiert die Mitglieder über neueste jagdpolitische Tendenzen, gibt Rechenschaft über Aktivitäten des zurückliegenden Jahres und informiert über zukünftige Vorhaben. Vorstände werden neu gewählt, verdiente Mitglieder ausgezeichnet und dergleichen mehr. An die Tagesordnung schloß sich meistens ein informativer oder unterhaltsamer Vortrag an, der im Februar 1999 erstmals mit einem Referat des Schwarzwildexperten Norbert Happ separat veranstaltet wurde, um die Jahreshauptversammlung nicht übermäßig in die Länge zu ziehen. Der Vortrag

wurde von etwa 150 Waidgesellen besucht.

Die bei den Hegeschauen ausgestellten Trophäen werden besprochen, und der Jägermeister erläutert die Gesamtstrecke und den Wildbestand. Ferner gibt er Ratschläge für die weitere Durchführung der Jagd. Jagdpächter werden für besondere Hegebemühungen gewürdigt und ausgezeichnet. Zudem bieten diese Veranstaltungen immer wieder die Gelegenheit, sich zu treffen und bei einem Gläschen Bier Erfahrungen und sonstiges auszutauschen.



Hegeschau 1958: Jägermeister Albert Gerlach

In den Anfangsjahren wurden die o.a. Veranstaltungen kombiniert. In den 50er und frühen 60er Jahren wurde die Trophäenschau im Schützenhaus Duderstadt

veranstaltet, wobei die Jäger des Unter-Eichsfeldes die Möglichkeit hatten, auf dem Schießstand der Schützengesellschaft ihre Waffen einzuschießen oder kurz vor Beginn der Bockjagd einen Probeschuß abzugeben.

Die Schießleistungen von Jägern sind selbstredend abhängig vom Maß ihrer Übungsmöglichkeiten. Hierüber wurde zwar schon an anderer Stelle berichtet, doch gehört die Ausrichtung von Schießwettbewerben natürlich auch zu Veranstaltungen mit unterhaltsamen Charakter. Hegeringvergleichsschießen, Keilerpreis- und Pokalschießen, wie sie in der Jägerschaft alljährlich veranstaltet werden, sind gar nicht hoch genug zu bewerten. Lange Jahre organisierte die Jägerschaft ein sogenanntes Behördenschießen, an dem sich die verschiedensten Institutionen, Behörden und Vereine beteiligten.

Zur Pflege des jagdlichen Brauchtums gehört das Jagdhornblasen, das in der Jägerschaft Duderstadt schon eine - erfolgreiche - Tradition darstellt. Mitgliedern, die es lernen möchten, wird bei den Übungsstunden des Bläserkorps die Möglichkeit geboten, unter fachkundiger Leitung das Instrument zu blasen. Darüber hinaus gestalten die Jagdhornbläser der Jägerschaft Duderstadt seit 1982 mit bisher nur zwei Ausnahmen jedes Jahr mehrmals eine Hubertusmesse, die nicht nur unter den Jägern sehr beliebt ist und damit auch als ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit einen hohen Stellenwert besitzt.

Traditionsgemäß feiert das Bläserkorps in jedem Jahr zu Himmelfahrt mit den Göttinger Bläsern gemeinsam den Vatertag. Außerdem treffen sich jedes Jahr 17 südniedersächsische Jagdhornbläsergruppen in einer anderen Stadt, um in der Öffentlichkeit das Publikum mit ihren Instrumenten zu unterhalten. Das Eichsfeld war in den letzten Jahren zweimal Austragungsort. In Duderstadt fand das Treffen 1981 und in Gieboldehausen 1992 statt.

Im Gegensatz zu vielen Bereichen der heutigen Gesellschaft werden in unserer Jägerschaft die Senioren nicht vergessen. Auf Initiative des langjährigen Vorsitzenden Dieter Fronhoff wird seit 1985 - gewöhnlich im Oktober - ein Seniorennachmittag veranstaltet, bei dem die "alten Hasen" sich treffen und Erinnerungen austauschen können. Damit soll ihnen auch gleichzeitig ein herzliches Waidmannsdank für die in Jahrzehnten geleistete Arbeit zum Wohl des Wildes und des Deutschen Waidwerks gesagt werden, auch wenn viele noch sehr aktiv sind.

Von Anbeginn an wurden alljährlich zeitgerecht Hubertusfeste bzw. -bälle abgehalten, bei denen die Jäger beweisen konnten, daß sie es auch verstanden, das Tanzbein zu schwingen. Bedauerlicherweise machte sich auch bei uns ein Trend der Zeit bemerkbar. Die Bälle wurden immer weniger besucht, so daß schließlich aus Kostengründen auf die Veranstaltung verzichtet werden mußte. Doch in jedem Jahr wird im Vorstand neu darüber nachgedacht, ob nicht doch einmal wieder ein "Grüner Ball" veranstaltet werden sollte.

Aktivitäten bedeuten aber nicht nur Vergnügen, sondern auch einmal Arbeit. Unabhängig von Einzelaktionen wurden bisher zweimal (11.03.95 und 14.03.98) gleichzeitig in allen Revieren des Untereichsfeldes Müllsammelaktionen durchgeführt. Unter Beteiligung der Verwaltung des Landkreises Göttingen, der erfreulicherweise kostenlos Container für Schrott und Restmüll zur Verfügung stellte, schritten die Eichsfelder Jäger zur Tat. Das Ergebnis der ersten Aktion war erschreckend. 84 Kubikmeter Schrott und Restmüll füllten 12 Container. Hinzu kamen 300 Auto- und Treckerreifen, teilweise auf Felgen, die in Wald und Flur von ihren früheren Besitzern entsorgt worden waren. Ein ähnliches Ergebnis konnte auch bei der zweiten Aktion erzielt werden. Erfreulich an diesen Aktionen war die flächendeckende Beteiligung und die hohe Motivation der Jäger.



Müllsammelaktion 11.03.1995

Ihr 30jähriges Jubiläum feierte die Jägerschaft Duderstadt am 03.11.1979 unter der Schirmherrschaft des damaligen niedersächsischen Ministers Wilfried

Hasselmann. Um 09.00 Uhr begann eine feierliche Hubertusmesse in der St. Cyriakus-Kirche von Duderstadt. Damals gestalteten die Bläserfreunde aus Hann. Münden die Liturgie. Der Hubertusmesse schloß sich um 11.00 Uhr ein Festakt im historischen Rathaus von Duderstadt an. Am Abend wurde ab 19.30 Uhr im Schützenhaus getanzt. Die Festschrift verfaßte Dr. Matthias Gleitze.

Die Feier zum 50jährigen Jubiläum soll auf Beschluß des erweiterten Vorstandes etwas größer ausfallen. Nach der Planung wird am 24.09.99 ein Festakt mit geladenen Gästen und den Mitgliedern der Jägerschaft im Rathaussaal stattfinden. Am nächsten Vormittag wird im Cophus des Rathauses eine Ausstellung von namhaften Jagdkünstlern, wie der Bildhauerin Anna Barth (Kulturpreisträgerin des DJV 1993) und den Jagdmalern Heinz Kathöfer (Kulturpreisträger des DJV 1992) und Rudolf Michalski eröffnet. In diesem Rahmen werden neben den Werken der Künstler auch Dioramen mit Präparaten aus der einheimischen Tierwelt ("Biotopgestaltung im Eichsfeld - Zusammenleben in einer Kulturlandschaft") ausgestellt werden. Ferner wird am selben Tage ab 09.00 Uhr ein Gästeschießen auf dem Schießstand des WTC Gieboldehausen veranstaltet, das voraussichtlich bis 16.00 Uhr andauern wird.

Den Sonntag ruft die Jägerschaft zum "Tag der Jäger" aus, der im LNS-Gelände der Stadt Duderstadt stattfinden wird. Am Mittag wird vom Bläserkorps der Jägerschaft Duderstadt eine Hubertusmesse unter freiem Himmel mitgestaltet. Neben zahlreichen Informationsständen, an denen die Öffentlichkeit über das Wirken der Jäger informiert werden soll, finden Bläserkonzerte, Hundeschauen und Greifvögelvorführungen statt. Für Essen und Trinken wird selbstverständlich auch gesorgt sein. Der Vorstand der Jägerschaft ruft nicht nur seine Mitglieder, sondern auch alle Freunde der Jagd und die interessierte Bevölkerung auf, recht zahlreich zu erscheinen, um das Jubiläum würdig begehen zu können.

Ihr 30jähriges Jubiläum feierte die Jägerschaft Duderstadt am 03.11.1979 unter der Schirmherrschaft des damaligen niedersächsischen Ministers Wilfried Hasselmann. Um 09.00 Uhr begann eine feierliche Hubertusmesse in der St. Cyriakus-Kirche von Duderstadt. Damals gestalteten die Bläserfreunde aus Hann. Münden die Liturgie. Der Hubertusmesse schloß sich um 11.00 Uhr ein Festakt im historischen Rathaus von Duderstadt an. Am Abend wurde ab 19.30 Uhr im Schützenhaus getanzt. Die Festschrift verfaßte Dr. Matthias Gleitze.

Die Feier zum 50jährigen Jubiläum soll auf Beschluß des erweiterten Vorstandes etwas größer ausfallen. Nach der Planung wird am 24.09.99 ein Festakt mit geladenen Gästen und den Mitgliedern der Jägerschaft im Rathaussaal stattfinden. Am nächsten Vormittag wird im Cophus des Rathauses eine Ausstellung von namhaften Jagdkünstlern, wie der Bildhauerin Anna Barth (Kulturpreisträgerin des DJV 1993) und den Jagdmalern Heinz Kathöfer (Kulturpreisträger des DJV 1992) und Rudolf Michalski eröffnet. In diesem Rahmen werden neben den Werken der Künstler auch Dioramen mit Präparaten aus der einheimischen Tierwelt ("Biotopgestaltung im Eichsfeld - Zusammenleben in einer Kulturlandschaft") ausgestellt werden. Ferner wird am selben Tage ab 09.00 Uhr ein Gästeschießen auf dem Schießstand des WTC Gieboldehausen veranstaltet, das voraussichtlich bis 16.00 Uhr andauern wird.

Den Sonntag ruft die Jägerschaft zum "Tag der Jäger" aus, der im LNS-Gelände der Stadt Duderstadt stattfinden wird. Am Mittag wird vom Bläserkorps der Jägerschaft Duderstadt eine Hubertusmesse unter freiem Himmel mitgestaltet. Neben zahlreichen Informationsständen, an denen die Öffentlichkeit über das Wirken der Jäger informiert werden soll, finden Bläserkonzerte, Hundeschauen und Greifvögelvorführungen statt. Für Essen und Trinken wird selbstverständlich auch gesorgt sein. Der Vorstand der Jägerschaft ruft nicht nur seine Mitglieder, sondern auch alle Freunde der Jagd und die interessierte Bevölkerung auf, recht zahlreich zu erscheinen, um das Jubiläum würdig begehen zu können.

Die Öffentlichkeitsarbeit

In der heutigen Zeit, wo Jagd und Jäger in der zunehmenden und oft unsachlichen Kritik der Öffentlichkeit stehen, ist eine offensive Öffentlichkeitsarbeit besonders wichtig. Es gibt keinen Grund, nicht über das zu sprechen, was wir z.B. im Natur-schutz Gutes tun oder ansonsten bewirken. Unter diesem Aspekt kommt der Öffentlichkeitsarbeit eine besondere Bedeutung zu, auch wenn es im Bereich der Jägerschaft Duderstadt noch bei weitem nicht die Probleme gibt wie andernorts. Die ländliche Bevölkerung hat sich eine weitestgehend natürliche Einstellung zur Natur und der Tierwelt bewahrt.

Die Wichtigkeit einer guten Öffentlichkeitsarbeit kannten auch schon die Vorgänger des heutigen Vorstandes. So übernahm der langjährige Vorsitzende, Dr. Matthias Gleitze, am 01.01.77, also vor 22 Jahren, das Amt des Obmannes für Öffentlichkeitsarbeit. Immer jedoch pflegten die Vorsitzenden einen guten Kontakt zur örtlichen Presse. Seit wann genau die Funktion des Obmannes für Öffentlichkeitsarbeit existiert, konnte nicht mehr ermittelt werden. Seitdem haben folgende Waidgesellen diese Aufgabe wahrgenommen: Jochen Markfeld, Klaus Maletzki und Wolfgang Wüstefeld.

Öffentlichkeitsarbeit ist vielfältig. Zunächst ist hier die Pressearbeit zu nennen. Über dieses Medium kann nicht nur die Bevölkerung über Aktivitäten der Jägerschaft und ihre Hintergründe informiert werden. Auch die eigenen Mitglieder werden über die Tageszeitung und natürlich die jagdliche Presse erreicht und beispielsweise über Terminänderungen und dergleichen benachrichtigt. Zur Zeit gibt es im Untereichsfeld lediglich eine Tageszeitung, das "Eichsfelder Tageblatt", zu dem die Jägerschaft über den Obmann einen guten Kontakt unterhält. Bis in die 70er Jahre gab es außerdem die "Südhannoversche Volkszeitung", die später in HNA, "Hessisch-Niedersächsische Allgemeine", umbenannt wurde. Auch dort veröffentlichte die Jägerschaft zahlreiche Artikel über die Arbeit der Jäger. Zur Zeit ist die Jägerschaft mit nahezu 70 Veröffentlichungen im Jahr in den sogenannten "Printmedien" präsent, wovon 30 bis 40 Artikel auf das "Eichsfelder Tageblatt" entfallen.

Auch die Aktivitäten der Jagdhornbläser sind als Öffentlichkeitsarbeit im besten Sinne anzusehen. Die Auftritte unserer Bläser in der Öffentlichkeit erzielen immer eine große - und positive - Resonanz in der Bevölkerung. Viele Bürger kommen nur zu den Hubertusmessen, um unsere Bläser zu hören. Mehr dazu ist im Kapitel zu lesen, das den Bläsern gewidmet ist.

Eine gute Informationspolitik ist überaus wichtig. Bis Ende der 80er Jahre nahmen die drei Jägerschaften des Landkreises Göttingen gemeinsam an der Wirtschaftsausstellung SIVA in Göttingen teil, wo sie zusammen einen Info-Stand einrichteten.

Wichtiger aber ist es, die Bürger von morgen zu erreichen und über die Jagd zu informieren. Dazu müssen die Jäger in Kindergärten und Schulen zu gehen oder, noch besser, Schulklassen in den Wald zu holen. Dies geschieht auf vielfältige Weise. Hier werden sowohl von bestimmten Jägern Einzelaktivitäten durchgeführt, wie in letzter Zeit z.B. durch Rüdiger Deppe (Breitenberg) und Herbert Koch (Wollershausen), als auch Aktionen der Jägerschaft gezielt durchgeführt. Der jetzige 1. Vorsitzende, Harald Höhne, führte in seiner beruflichen Eigenschaft als Forstbeamter, aber auch als Jägerschaftsvorsitzender in Zusammenarbeit mit z.B. Helmut Nolte, dem langjährigen Hegeringleiter des Hegerings Süd, derartige Info-Aktionen durch, die von den Schülern mit regem Interesse und sogar Begeisterung angenommen wurden und werden.

Zur Unterstützung solcher Arbeiten initiierte Thomas Ehbrecht, Vorgänger von Harald Höhne, die Anschaffung eines sogenannten Info-Mobils, wie es die Bezirksjägerschaft Braunschweig nach einem nordrhein-westfälischen Vorbild anschaffte. Ziel sollte es sein, unter der Bezeichnung "Lernort Natur" einen mit Präparaten, Info-Tafeln und sonstigem Informationsmaterial ausgestatteten Anhänger parat stehen zu haben und nicht erst nach Braunschweig fahren zu müssen. Als Sponsor konnte die Sparkasse Duderstadt gewonnen werden. Das Info-Mobil wurde im Oktober 1998 der Jägerschaft Duderstadt übergeben und seitdem schon einige Male genutzt. Während der "Ruhephasen" steht das Vehikel auf dem Gelände der "Sielmann-Stiftung", zu der die Jägerschaft einen guten Kontakt unterhält.

Nicht nur die Sparkasse unterstützt die Jägerschaft Duderstadt, sondern auch die Volksbank Eichsfeld e.V., die der Jägerschaft einen Naturschutzpreis stiftete, der mit 2.000,- DM dotiert ist und einmal jährlich für im Naturschutz besonders aktive Jagd-pächter vergeben wird. Diese Gelegenheit, der Öffentlichkeit deutlich zu machen, was die Jäger im Naturschutz zu leisten vermögen, kann wiederum pressewirksam umgesetzt werden. Darüber hinaus engagiert sich die Volksbank auch durch finanzielle Unterstützung des Senioren-Nachmittag der Jägerschaft, der auch schon von der Sparkasse unterstützt bzw. veranstaltet wurde. Doch das gehört an eine andere Stelle.



Der Naturschutzpreis der Volksbank Eichsfeld eG wird von Direktor Jürgen Tietje an Elmar Gecius (Mitte) überreicht. Rechts Dieter Fronhoff.

Ein weiterer Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ist das Aufstellen von Informationstafeln auf Wander- und Waldwegen. Auch hier ist die Jägerschaft aktiv gewesen. In entsprechenden Holzhalterungen wurden repräsentative Schautafeln auf dem Wanderweg, z.B. am Pferdeberg bei Gerblingerode und am "Alten Forsthaus Hübenthal", aufgestellt. Sie informieren über die Tiere der heimischen Natur und die Aufgaben der Jagd. Bei der Erstellung der Tafelhalterungen, sowie der Herstellung von Nist- und Fledermauskästen wurden vor allem die ABM-Kräfte eingesetzt, die von 1994 bis 1998 in der Jägerschaft beschäftigt wurden.



Reinhard Osburg (ABM-Kraft)

baut gemeinsam mit dem Hegebuschob mann Harald Höhne (heute 1. Vorsitzender) und dem 1. Vorsitzenden Thomas Ehbrecht Vogel-Nistkästen

Letztendlich ist bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit jeder einzelne Jäger gefordert, wenn er in seinem Revier oder sonst in der Natur Kontakt zum Bürger bekommt. Die Art, wie man mit einem Spaziergänger spricht, aus welchen Gründen auch immer, ist ausschlaggebend für das Bild, das sich die Öffentlichkeit vom Jäger macht. Was Hunderte von Jägern aufgebaut haben, kann ein Einzelner mit einer Vierteldrehung seines Körpers wieder zerstören.

Die Jägerschaft Duderstadt arbeitet zielgerichtet und zukunftsorientiert. In der Öffentlichkeitsarbeit wird sie sich zukünftig auch neuer Medien bedienen und ab September 1999 mit einer eigenen Seite im Internet

Der Waidmann soll sein: gottesfürchtig, eines guten Gesichts, eines guten Gehörs, schneller Füße, nicht gebrechlich, eines gesunden Atems und laut vom Halse, dauerhaftig, wachsam, unverdrossen, unversoffen, treu, von reifem judicio, aufmerksam, gesunder Zähne, geschwind in seinem Vernehmen, unverzagt und nicht furchtsam.

V. Göchhausen in "Notabilia venatoris"